

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 64 (1931)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

REDAKTION: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: Christoph 69.46.

REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS“: Dr. F. Kitcherhmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: Christoph 69.92.

ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

ANNONCEN-RÉGIE: ORELLFÜSSELI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, BERN, Telefon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.



REDAKTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: G. Mæchli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSELI-ANNONCES, Place de la gare 1, BERNE, Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5° étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Kantonale Volksabstimmung. — Votation populaire bernoise. — Das Bernervolk und seine Schule. — Jugend und Tuberkulose. — Volksabstimmung über das Tuberkulose-Hilfsgesetz und die Revision des Seminargesetzes. — Bericht über die Studienreise der Abordnung bernischer Lehrer nach Wien zum Studium der Wiener Schulreform. — Ein Eröffnungstag. — Aufruf. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — De l'organisation d'une Ecole suisse à l'étranger. — Dans les sections. — Mlle Héloïse Bernel. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

7

verschiedene Europa-Wandkarten kann ich Ihnen zur Auswahl vorlegen. Wenden Sie sich deshalb bei Bedarf an mich

H. HILLER-MATHYS

Anschauungsmaterialien

Bern, Neuengasse 21, I. Stock

11

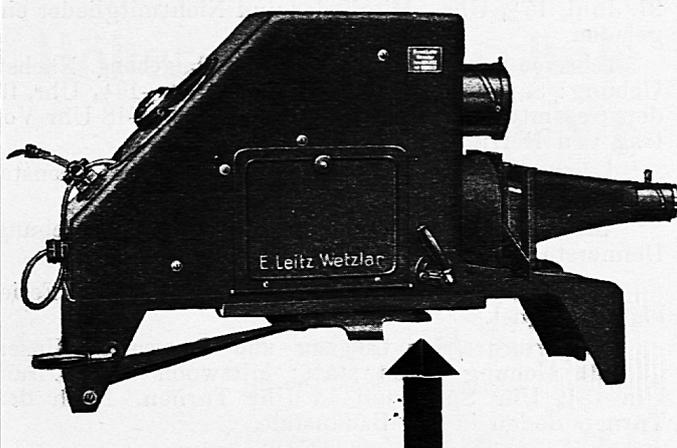
Wenn Sie vor Ankauf ohne Vorurteil prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop Modell R

fallen. Ohne lärmenden Ventilator geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte Bildhelligkeit, geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher

BERN - Christoffelgasse 3



LEITZ

EINLAMPEN
EPIDIASKOP
Vh

Unübertroffen in Bezug auf

Helligkeit - Randschärfe - Einf. Bedienung

Offerten, Demonstrationen durch die Leitzvertreter

OPTIKER BÜCHI - BERN

SPITALGASSE 18

Mit einem Handgriff von Epi- zu Diaprojektion!

Vereinsanzeigen.

I. Offizieller Teil.

➔ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens *Mittwoch den 24. Juni* in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speicher-gasse 33, Bern, sein.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Fünfte Sitzung: Montag den 22. Juni, 16 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Sitzungszimmer der städt. Schuldirektion. Thema: Die Freien Schulgemeinden. Referent: Dr. O. Schreyer.

Jugendschriftenausschuss. Sitzung: Freitag den 26. Juni, 16 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sitzungszimmer der städt. Schuldirektion, Bundesgasse 24. Gäste willkommen.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Zeichnungskurs: Mittwoch den 24. Juni, 14 Uhr, im Zeichnungszimmer des Knabensekundarschulhauses Spitalacker. Näheres siehe in Nr. 11.

Sektionen Interlaken und Oberhasli des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 24. Juni, 14 Uhr, im Saale des Sekundarschulhauses in Interlaken. Traktanden: 1. Brucknerfeier. Vortrag von Herrn Prof. Kurth, Bern: «Anton Bruckners Leben und Wirken», mit Illustrationen am Flügel, vierhändig (Prof. Kurth und Fr. G. Gertsch, Pianistin, Interlaken). Mitwirkung des Lehrer-gesangsvereins (Bruckner-Chöre): Tantum ergo, Virga Jesse, Ave Maria. 2. Geschäftliches der Sektion Interlaken: a. Rechnungsablage; b. Neuaufnahmen; c. Verschiedenes. — Gäste sind willkommen.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 24. Juni, 14 Uhr, im «Sommerhaus» zu Burgdorf. Verhandlungen: 2 Uhr Geschäftliches: Genehmigung der Jahresrechnung; Mitgliederaufnahmen; Mitteilung betreffend Reiseprojekt Kolonialausstellung, Paris; Allfälliges. 3 Uhr: Vortrag von Herrn Seminar-direktor W. Schohaus in Kreuzlingen, über: «Moderne Schulprobleme».

Sektion Trachselwald des B. L. V. Einführungskurs in das Rechnen im Sinne der neuen Rechenbüchlein. Dauer vier Halbtage. Kursleiter: Herr A. Wüst, Lehrer, Bern. Beginn: Freitag den 3. Juli, 13 Uhr, im Primar-schulhaus zu Sumiswald. Die spätern Kurstage werden am ersten Kurshalbtage bestimmt.

II. Nicht offizieller Teil.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.

Kurs: Arbeitsprinzip und Gesamtunterricht im ersten und zweiten Schuljahr vom 5.—10. Oktober in Bern unter der Leitung von Fr. L. Grosjean, Lehrerin am Seminar in Thun.

Kurs: Heimatkunde und Geographie, Mittelstufe, mit besonderer Berücksichtigung der Einführung in das Kartenverständnis, vom 28. September bis 3. Oktober in Bern unter der Leitung von Herrn Fr. Gribi, Lehrer in Stalden.

Für beide Kurse können noch einige Anmeldungen berücksichtigt werden; diese sind bis zum 5. Juli zu richten an J. Allemann, Beundenfeldstrasse 43, Bern. Die Anmeldung verpflichtet zum regelmässigen Besuch des ganzen Kurses. Kursgeld wird keines erhoben, weil die Kurskosten zum grössten Teil aus dem kantonalen Kredit für Handfertigkeit gedeckt werden. Dagegen haften solche, welche verspätet vom Besuch des Kurses zurück-treten, für das bestellte Material.

Bernische Lehrerversicherungskasse. Ordentliche Dele-giertenversammlung Samstag den 27. Juni 1931, morgens 9 Uhr, im Grossratssaal in Bern. Traktanden: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten. 2. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung. 3. Wahlen: Wahl eines Mitgliedes der Verwaltungskommission (Ersatz für den in den Ruhestand getretenen Herrn Felix Minder in Steffisburg als Vertreter der Primarlehrer). 4. Jahresberichte und Jahresrechnungen. Antrag der Prüfungskommission: «Wir bestätigen die Ueberein-stimmung der Jahresrechnungen mit den Büchern der Kasse und beantragen, es seien die Rechnungen zu ge-

nehmigen und der Rechnungstellerin Decharge zu er-teilen.» 5. Revision der Statuten der Mittellehrerkasse. Anträge der Verwaltungs- und der Revisionskommission: «Es ist der vorliegende Revisionsentwurf zu genehmigen und der Urabstimmung zu unterbreiten.» 6. Aufnahme der hauptamtlich beschäftigten Haushaltungslehrerinnen des Kantons Bern in die Invalidenpensionskasse der Arbeitslehrerinnen. Antrag der Verwaltungskommission: Die hauptamtlich an öffentlichen Schulen in definitiver Anstellung wirkenden Haushaltungslehrerinnen des Kan-ton Bern werden nach den Bestimmungen des durch Grossratsbeschluss aufzustellenden Dekretes über die Ver-sicherung der Haushaltungslehrerinnen und der Statuten in die Invalidenpensionskasse der Arbeitslehrerinnen rückwirkend auf den 1. Januar 1931 aufgenommen. 7. All-fälliges.

Der Präsident der Delegiertenversammlung: *W. Sigrist.*

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Assemblée ordinaire des délégués Samedi, le 27 juin 1931, à 9 h. du matin, à la salle du Grand Conseil à Berne. Ordre du jour: 1. Ouverture de l'assemblée par le président. 2. Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués. 3. Election d'un membre de la Commission d'administration (en remplacement de M. Félix Minder à Steffisbourg, retraité, ci-devant représentant des instituteurs primaires). 4. Rapports de gestion et comptes annuels. Proposition de la Commission de vérification: «Nous certifions que les comptes annuels sont conformes aux livres de la Caisse et proposons de les approuver et d'en donner décharge à la Commission d'administration ainsi qu'à la Direction.» 5. Revision des statuts de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes. Proposition de la Commission d'administration et de la Commission de revision des statuts: «Nous proposons d'approuver le projet de statuts et de le soumettre à la votation générale.» 6. Admission des maîtresses d'enseignement ménager du canton de Berne, occupées dans l'enseignement à horaire complet, dans la Caisse de pensions d'invalidité des maîtresses d'ouvrage. Proposition de la Commission d'administration: Les maîtresses d'enseignement ménager, occupées à horaire complet dans l'enseignement public du canton de Berne, sont admises avec effet rétroactif au 1er janvier 1931 dans la Caisse de pensions d'invalidité des maîtresses d'ouvrage, en conformité des prescriptions du décret à édicter par le Grand Conseil au sujet de l'assurance des maîtresses d'enseignement ménager et des statuts de la dite caisse. 7. Imprévu.

Le président de l'assemblée des délégués: *W. Sigrist.*

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung.

Veranstaltung eines Rhythmiikkurses unter Leitung von Fr. M. Scheibhauer, Lehrerin am Konservatorium in Zürich. Kurszeit: vier Samstagnachmittage zu drei Stunden im Herbstquartal. Anmeldungen bis 22. Juni an die Präsidentin, Frau Glor, Mühle mattstr. 70, Bern.

Bernerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Referat von Herrn J. Odermatt aus Lausanne über: «Wirtschaftsgesetzgebung», Thun-Schadau, Samstag den 27. Juni, 15 $\frac{1}{4}$ Uhr. Mitglieder und Nichtmitglieder ein-geladen.

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 20. Juni, von 13 $\frac{1}{4}$ —16 $\frac{1}{4}$ Uhr, für den Gesamtchor. Anschliessend von 16 $\frac{3}{4}$ —18 Uhr Vor-trag von Herrn Dr. Max Zulauf.

Lehrergesangsverein Thun. Nächste Probe: Dienstag den 23. Juni, 16 $\frac{3}{4}$ Uhr, im «Freienhof».

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächste Uebung: Donnerstag den 25. Juni, um 17 Uhr, in Lyss.

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Ferien bis 20. August.

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Unsere nächste Uebung findet statt: Mittwoch den 24. Juni. Um 13 $\frac{1}{4}$ Uhr Spiel, um 14 Uhr Turnen. Nach dem Turnen Baden in der Badanstalt.

89. Promotion. Promotionsversammlung: Samstag den 20. Juni in Thun. Sammlung um 10 Uhr im Bahn-hofbuffet. Besichtigung der Astra-Werke.

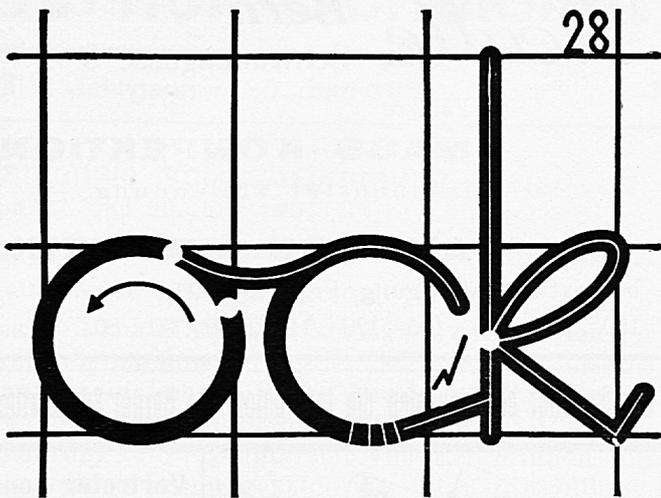


Abbildung einer der 70
Tafeln im Format 30 mal
40 cm, aus dem Tabellen-
werk von 114

Paul Hulliger

Grosser technischer Lehr-
gang der neuen Schrift.

Preis Fr. 16.—

Verlag:
Ernst Ingold & Co.
Herzogenbuchsee

Lehrer und Lehrerinnen
erklären Sie Ihrer Schuljugend,



dass Riedquell, das radioaktive Berner-
Mineralwasser die Gesundheit fördert und
die junge Generation stärkt, und dass
das Süsswasser Riedstern, das Mineral-
wasser mit verschiedenen Frucht-Aromen
auch den brennendsten Durst löscht.

RIEDQUELL & RIEDSTERN A.-G., BERN
BUREAU: Monbijoustrasse 89 Telephon Bollwerk 77.66

Konditorei, Tea-
Room, Kaffeestube **Fritz Gerber** Bernstrasse,
Langnau i. E.

Vorzügliche Ware und prompte Bedienung — Saal.
Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telephon 55

Höhere Handelsschule
LAUSANNE

Ferienkurse:

1. Kurs: 13. bis 31. Juli
 2. Kurs: 3. bis 21. August
- (10–20 Stunden Französisch wöchentl.)

Programme, Verzeichnisse von Fami-
lienpensionen usw. erteilt die Direktion



Berücksichtigt beim Ein-
kauf unsere Inserenten!



M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 20

empfiehlt ihre bestbekanntesten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baum-
wolle, Seide; moderne Farben, beste Qualitäten.

Schulen im Tessin!

Vergesst den preiswerten Reiseproviant nicht!

à Fr. 1.50: 2 Brötchen mit Butter, 1 reichliche, gemischte
Portion Tessiner Wurstwaren, 1 Portion Käse, 1 Banane
oder 1 Apfel. 295

Salumeria Facchinetti Giov., Lugano
Via Pretoria

**Arbeitsprinzip- und
Kartonnagekurs-
Materialien** 372

Peddigrohr, Holzspan,
Bast.

Wilh. Schweizer & Co.,
zur Arch, Winterthur.

Darlehen

ohne Bürgen

auf streng reeller Basis
gegen 10/12 Monatsraten
bei guter Information.

W. A. Meier - Basel I.
Rückporto erbeten. 291

Gesucht

eine dem Seminar entlassene
junge

Lehrerin

die für diesen Sommer noch
keine Schule inne hat, zur
Verrichtung leichterer Büro-
Arbeit. Französisch in Wort
und Schrift, wenn auch nicht
ganz perfekt, erwünscht.

Offerten an **E. Schmid-Amstuz, Hotel**
Bären, Sigriswil 284

**Schulkinder-
Ferienheime**

Passende Objekte
zu verkaufen

in guter Höhen-
lage, Kanton Bern

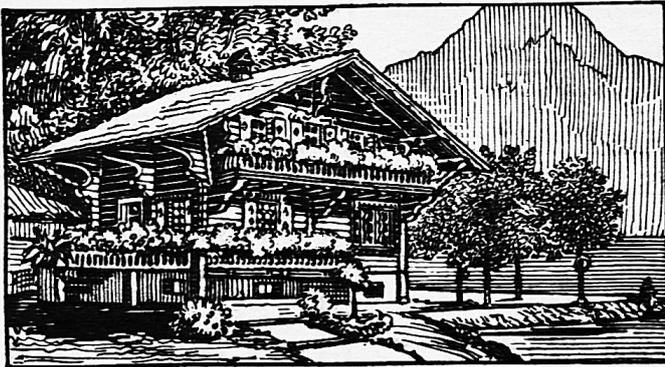
Offerten unter Chiffre
B. Sch. 13 an Orell Füssli-
Annoncen Bern 13

FLÜELEN

HOTEL EDELWEISS

30 Minuten von der Tellskapelle,
direkt an d. Axenstrasse. Massen-
lager für Schulen (40 Rp. p. Kind).
Gute Verpflegung. Prachtvolle
Aussicht auf See und Alpen. 237

Möchten Sie nicht auch ein solch
heimeliges Chalet besitzen ?



Schon von 18000 Franken an kann ich Ihnen ein schlüsselfertiges Eigenheim bauen. Besonders empfehle ich mich für Bauernstuben mit eingebautem Buffet, Truhen, Tischen und Stabellen (gebeizt oder ungebeizt). 110

Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen? Ich besitze reiche Erfahrung u. habe viele Referenzen.

E. Rikart, Chaletfabrik, Belp b. Bern

Heidle **Bern**
Schwanengasse 3

Feinste

MASS-KONFEKTION

in höchster Vollendung

ANZÜGE — MÄNTEL

bei extra Anfertigung Fr. 200.-, 190.-, 180.-, 170.-,
160.-, 150.-, 140.-, 130.-, 120.-, 110.-, 100.-, 90.-, 80.-. 219

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes!



KRAMGASSE 54 - BERN

Vertreter von
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel
Stimmungen u.
Reparaturen

Aeschi-Ried Pension Wachthubel
960 m ü. M. 228
Prachtvolle Lage Tel. 58.58
ob dem Thunersee H. Isler-Werder.

WWE CHRISTENER'S ERBEN
58 Kramgasse **BERN** Kramgasse 58 369
Kristall - Porzellan - Metallware

BEATENBERG
Hotel-Pension Amisbühl 1336 Meter
über Meer
Der ideale Ausflugsort für Schulen, mit unvergleichlicher
Rundsicht. 244 Dr. Hauswirth-Egli.

Beatenberg Pension u. Erholungsheim
Rosenau
empfeht sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen
und Vereinen bestens. 5 Minuten vom Bahnhof. Ein-
faches, bürgerl. Haus. Tel. 51. 136 Bes. Fam. Dauwalder.

Beatenberg Kinderkurheim
und Privatschule
„Bergrösli“
Jahresbetrieb. Sorgfältige Pflege. Liegekuren. Luft- und
Sonnenbäder. Gymnastik. Arzt. — Prospekte und Re-
ferenzen durch 141 H. und St. Schmid.

Beatenberg Hotel Silberhorn
Christliches Erholungsheim
Heimeliger, ruhiger Ferienaufenthalt. Empfiehlt sich
auch Passanten, Ausflüglern, Schulen und Vereinen
bestens. Garten und gedeckte Terrasse. Mässige Preise.
140 S. Habegger und R. Maurer.

Beatenberg
Hotel Pension Edelweiss
Altbekanntes, gutgeführtes Haus. Angenehmer Ferien-
aufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.50 bis 9.50. Höflich em-
pfeht sich die Besitzerin Fr. K. v. Kaenel. 254

Alkoholfreies Restaurant
DAHEIM

BERN

Zeughausgasse 31
Tel. Bollwerk 49 29

Beatenberg Pension Jungfraublick
Telephon 3
Mitten im Dorf. Grosse, offene und gedeckte Lokalitäten
für Schulen und Vereine. Reichliche Verpflegung.
216 Familie Jaun.

Schöne Hotelzimmer
276 Gute Küche
Extra-Abteilung für Vegetarier
Preismässigung für Schulen

Kantonale Volksabstimmung

vom 27. und 28. Juni 1931.

Aufruf an die Mitglieder des Bern. Lehrervereins.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Am 27. und 28. Juni kommen zwei Gesetze zur Volksabstimmung, die die Lehrerschaft unseres Kantons in hohem Masse berühren. Das *Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten* bringt die Verlängerung der Seminarzeit für Lehrerinnen auf vier Jahre. Damit geht ein Postulat in Erfüllung, das wir schon vor langer Zeit aufgestellt haben, und für das wir stetsfort eingetreten sind. Das Gesetz bringt auch die Grundlage für eine modernere Ausgestaltung der Lehrerbildung.

Das *Tuberkulose-Hilfsgesetz* ist ein soziales Werk erster Ordnung, das wir ebenfalls warm zur Annahme empfehlen. Wir erwarten, dass jeder stimmberechtigte Lehrer seine Pflicht tut und den Gang zur Urne nicht scheut. Wer durch Ortsabwesenheit verhindert ist, persönlich an der Abstimmung teilzunehmen, mache von dem Rechte der Stellvertretung Gebrauch. Er braucht nur einen Zettel auszufüllen, auf dem er einem andern stimmberechtigten Bürger das Recht erteilt, für ihn zu stimmen. Die Ermächtigung braucht nicht gestempelt und nicht legalisiert zu sein, dagegen muss ihr der Stimmzettel beigelegt werden.

Mit der persönlichen Stimmabgabe ist es aber nicht getan. Wohl werden beide Gesetze von allen Parteien zur Annahme empfohlen. Aber es besteht eine geheime Gegnerschaft, die nicht zu unterschätzen ist. Beim Tuberkulose-Hilfsgesetz bietet die bescheidene Steuer, die eventuell erhoben werden muss, den Vorwand zur Verwerfung. Das Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten wird bekämpft, weil es dem Grossen Rate das Recht gibt, die Ausbildungszeit der Lehrer auf fünf Jahre zu erhöhen. Der geheimen Gegnerschaft kann am besten durch eine rege Propaganda von Mann zu Mann begegnet werden. Die stimmberechtigten Lehrer werden eingeladen, diese Propaganda in ihrem ganzen Bekanntenkreise zu besorgen. Aber auch die Lehrerinnen können hier helfend eingreifen. Obschon sie selbst das politische Stimmrecht nicht besitzen, können sie an der Werbung für die beiden Gesetze kräftig mitarbeiten.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins ersucht alle Vereinsmitglieder, für die Annahme der beiden Gesetzesvorlagen, die am 27. und 28. Juni zur Abstimmung kommen, zu arbeiten und zu wirken.

Bern, den 3. Juni 1931.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins,
Der Präsident: F. Lüthi. Der Sekretär: O. Graf.

Votation populaire bernoise

des 27 et 28 juin 1931.

Appel aux membres de la Société des Instituteurs bernois.

Mesdames et Messieurs,
chers collègues,

Les 27 et 28 juin, il sera soumis à la votation populaire deux lois qui intéressent au plus haut degré le corps enseignant de notre canton. *La loi sur les écoles normales* apporte pour les futures institutrices une prolongation du temps d'études et en fixe la durée à quatre ans. Ainsi se réalise donc enfin un postulat formulé depuis longtemps déjà. Cette loi fournit aussi la base sur laquelle s'édifiera, selon les données modernes, la formation professionnelle des instituteurs.

La loi contre la tuberculose est une œuvre sociale de premier ordre, en faveur de laquelle le corps enseignant a le devoir d'intervenir énergiquement. Il va de soi que tout instituteur jouissant du droit de vote prendra la peine de se rendre à l'urne. Que celui qui serait empêché de voter personnellement fasse usage du droit de remplacement. Il lui suffit pour cela de remplir un bulletin où il confère à un autre citoyen le droit de voter pour lui. L'autorisation n'a pas besoin de porter d'estampille ni de légalisation, seul le bulletin de vote doit y être adjoint.

Cependant, la simple votation personnelle n'est pas tout. Les deux lois seront sans doute proposées à l'acceptation par tous les partis. Mais une opposition secrète se fait jour qu'il ne faut pas mésestimer. La loi contre la tuberculose dépend d'une petite majoration d'impôt qui pourrait bien être une pierre d'achoppement et mener à un échec. La loi sur les écoles normales est combattue parce qu'elle donne au Grand Conseil le droit de porter à cinq ans la durée des études pour instituteurs. Le meilleur moyen de mater l'opposition inavouée est une active propagande. Les maîtres d'école ayant droit de vote sont invités à entreprendre cette campagne dans le cercle de leurs connaissances. Les institutrices, elles, peuvent aussi nous seconder dans cette tâche. Bien que ne possédant pas le droit de vote, elles peuvent collaborer fortement à l'adoption des deux lois en question.

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois invite tous les membres de notre association à travailler efficacement à l'acceptation des deux projets de lois qui feront l'objet de la prochaine votation.

Berne, le 3 juin 1931.

Au nom du comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois:
Le président: E. Lüthi. Le secrétaire: O. Graf.

Das Bernervolk und seine Schule.

(Zur Abstimmung vom 28. Juni.)

Das Bernervolk liebt seine Schule und hat sein Interesse an ihr immer wieder durch die Tat bewiesen. Landauf und -ab stehen grosse stattliche Schulhäuser, gut eingerichtete neue Gebäude, die sich wahrlich sehen lassen dürfen. Wenn es das Wohl der Kinder gilt, werden im allgemeinen die Kosten nicht gescheut, und dem Grundsatz « Für die Kinder ist nur das Beste gut genug » wird immer mehr nachgelebt.

Der Sonntag, 28. Juni, soll ein grosser Tag werden für die Bernerschule, ein Tag, an dem unser Volk wiederum beweisen wird, dass ihm das Wohl seiner Jugend am Herzen liegt. Es gilt, das Lehrerbildungsgesetz, das seit mehr als fünfzig Jahren keine Veränderung erfahren hat, in dem Sinne zu revidieren, dass die Ausbildungszeit für Lehrerinnen auf vier Jahre verlängert wird. Dass die Annahme dieser Gesetzesvorlage direkt unserer Schule zugute kommen wird, bezweifelt wohl niemand. Immerhin ist es vielleicht nicht umsonst, allerhand falsche Ansichten, denen man etwa noch begegnen kann, klären zu helfen.

Genügen denn drei Jahre nicht, um das zu lernen, was eine Lehrerin ihren Schülern beizubringen hat? hört man etwa fragen. Doch, drei Jahre genügen vollkommen, wenn von der Lehrerin nichts anderes erwartet wird, als dass sie eine bloss Vermittlerin von Lernstoff sein soll. Zu Gotthelfs Zeiten haben die Lehrer einen sechswöchigen Kurs genommen, um sich das Lesen, Schreiben und Rechnen beibringen zu lassen, dessen sie bedurften, um es nachher den Schülern zu übermitteln. Das würde ja auch heute noch genügen, wenn von der Lehrerin nichts anderes erwartet würde. Aber ich denke, es wird doch jedermann andere Anforderungen an sie stellen. Unter einer Lehrerin möchte man sich eine Person vorstellen, die über eine mehr oder weniger umfassende Bildung verfügt, die im Umgang mit den Menschen eine gewisse Sicherheit zeigt, weil sie Menschenkenntnis besitzt, eine Person, die Einblick hat in allerhand soziale Zustände, die den Ereignissen des Tages mit eigenem Urteil gegenübersteht, die Verständnis hat für die Arbeit, Kämpfe und Sorgen der Menschen, unter denen sie lebt, die imstande ist, sich aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln des Geistes beständig weiter zu bilden und an sich zu arbeiten. Erst so ist sie imstande, eine wirkliche Lehrerin und Erzieherin zu sein. Es ist selbstverständlich, dass auch vier Jahre nicht genügen, um aus der zukünftigen Lehrerin einen fertigen Menschen, eine Persönlichkeit zu machen. Dies ist nicht bloss eine Frage der Zeit. Aber man möchte doch wenigstens die Bedingungen schaffen, dass sie später dieses Ziel erreichen könnte. Man möchte ihr das nötige Rüstzeug in die Hände geben. Man ist müde geworden, Jahr für Jahr mit schlechtem Gewissen Lehrerinnen aus dem Seminar zu entlassen und sie den Schulbehörden zur Anstellung zu empfehlen; mit schlechtem Gewissen, weil man sich

wohl bewusst ist, dass man sie aus Mangel an Zeit mit unverdaulichem Wissensstoff belastet und mit einer unzulänglichen praktischen Ausbildung versehen ziehen lassen muss. Mit schlechtem Gewissen auch den Schülerinnen selbst gegenüber. Man muss ihnen in einem zu beschränkten Zeitraum ein zu grosses Mass von Arbeit zumuten, deren Bewältigung oft auf Kosten einer zweckmässigen normalen Entwicklung von Körper und Geist geschieht. Statt dass sie erst in aller Ruhe ihre theoretische Ausbildung absolvieren könnten, bevor sie zur praktischen Schularbeit angeleitet würden, müssen sie beides zu gleicher Zeit bewältigen, werden von einem zum andern gehetzt und können sich weder ins eine noch ins andere richtig vertiefen.

Ein anderer Einwand: Wird das vierte Seminarjahr die Lehrerschaft nicht dazu verleiten, das Pensum zu erweitern, einfach wieder mehr zu verlangen, so dass schliesslich der bisherige, üble Zustand einfach um ein Jahr verlängert wird? — Dieser Einwand ist begreiflich und wird allermeist gerade von denen geäussert, die in die jetzigen Zustände Einblick besitzen und die eine Verbesserung dringend wünschen. Ihnen möge gesagt sein, dass wir ihr Interesse schätzen und gerade ihrer Hilfe bedürfen, um bessere Zustände herbeizuführen. Aus Angst, das vierte Seminarjahr könnte nicht die Verbesserung bringen, die sie wünschen, dürfen sie uns nicht die einzig mögliche Gelegenheit zu einer Verbesserung wegnehmen. Es sei ihnen versichert, dass alle, die an der Ausbildung der Lehrerinnen beteiligt sind, diese Gefahr kennen und vom besten Willen beseelt sind, gegen sie anzukämpfen. Das Pensum soll nicht erweitert werden; einmütig hat man sich das gegenseitig versprochen und hat in diesem Sinne den Lehrplan ohne jegliche Erweiterung des Stoffes bereits ausgearbeitet. Es haben ja alle zu sehr unter dieser Hetzerei und Stopferei gelitten, als dass sie sie noch um ein Jahr zu verlängern wünschten. Man will nicht noch mehr Wasser zum andern schütten, sondern man will das Bachbett tiefer graben. Man möchte aufhören mit diesem oberflächlichen Anheften von Schul- und Examenwissen, mit diesem Heranziehen einer Halbbildung. Man möchte den Schülerinnen eine andere Arbeitsweise angewöhnen, als das übliche Uebernehmen und Auswendiglernen des dargebrachten Stoffes, man möchte sie zur eigentlichen Mitarbeit erziehen, ihnen Gelegenheit geben, den Wissensstoff, der an sie herantritt, in der Weise zu verarbeiten, dass er in ihnen lebendig wird, dass er sie zum Weiterdenken und Weiterarbeiten anregt. Man möchte vielmehr vom blossen Bücherwissen weg in die Wirklichkeit, möchte sich gegenseitig auseinandersetzen über gegenwärtige Zustände, über Probleme, die an die Schülerinnen herantreten. Aber zu alledem müssen sie systematisch erzogen werden, und das braucht Zeit und eine gewisse Reife, über welche sie im vierten Seminarjahr zumeist verfügen werden.

Dass die praktische Ausbildung der Lehrerin bei den gegenwärtigen Zuständen zu kurz kommt, bezweifelt wohl niemand. Es ist beinahe unverantwortlich, neu patentierte Lehrerinnen im Alter von oft nicht einmal 19 Jahren, versehen mit nur den allerprimitivsten Kenntnissen über eine richtige Schulführung, in den Schuldienst zu stellen. Sie müssen gleich eine grosse Verantwortung auf sich nehmen, werden zu früh selbstständig, sind meist auf sich allein angewiesen, müssen sich mit Aufwendung ihrer ganzen Kraft selber zurechtfinden und zahlen meist zu teures Lehrgeld. Es ist dabei zu bedenken, dass sie oft gerade auf den schwierigsten Posten anfangen müssen: an gemischten Schulen in sehr entlegenen Orten, in Anstalten, wo ihnen schwererziehbare und anormale Kinder jedes Alters anvertraut werden. Es ist klar, dass ihnen auch mit dem vierten Seminarjahr diese Lehr- und Probierzeit nicht erspart bleiben wird und auch nicht soll. Auch keiner andern Berufslehre ist es möglich, fertige Meister heranzubilden. Aber es ist zu bedenken, dass der Kampf ums Dasein Handwerker und Geschäftsleute dazu zwingt, sich gehörig auszubilden, um konkurrenzfähig zu werden. Den Schaden einer mangelhaften Ausbildung tragen nicht in erster Linie die Lehrerinnen selbst davon, sondern die Kinder, die ihnen zur Führung anvertraut sind. Aber dafür sind nicht die jungen Lehrerinnen verantwortlich, sondern die, welche ihnen eine gründlichere Ausbildung hätten ermöglichen sollen. Diese Verantwortung tragen alle mit, welche am 28. Juni über die Verlängerung der Seminarzeit abstimmen sollen. Ihnen werden wir es zu verdanken haben, wenn die ganze Ausbildung auf eine solidere, breitere Grundlage gestellt werden kann, wenn so viele gegenwärtige Uebelstände, durch welche eine grosse Summe von Arbeitsfreudigkeit und gutem Willen verloren gehen musste, beseitigt werden können. Mit der Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrerinnen wird der Kanton Bern nur tun, was 19 andere Kantone vor ihm getan haben. Wir stehen mit den Kantonen Wallis und Neuenburg allein da mit der dreijährigen Ausbildungszeit.

Wir haben das volle Vertrauen, dass das Berner Volk sich seiner Verantwortung bewusst ist, und dass es seine Liebe und sein Interesse an der Volksschule von neuem mit der Tat beweisen wird, indem es der Revision des Gesetzes über die Ausbildungszeit der Lehrer und Lehrerinnen zustimmen wird.

Elisabeth Müller.

Jugend und Tuberkulose.

Zur Abstimmung vom 28. Juni 1931.

Der 28. Juni 1931 bedeutet einen Markstein in unserer kanton-bernischen Tuberkulosebekämpfung. An diesem Tag wird unsere Bevölkerung darüber abzustimmen haben, ob der Kanton Bern in der Tuberkulosebekämpfung immer noch am Schwanz der Schweizerkantone verbleiben oder an die Spitze gelangen will. Wir hoffen, dass er den Aufstieg wählen wird.

Die Frage der Tuberkulosebekämpfung ist im Kanton Bern brennend geworden, weil sowohl für die Vorbeugung als auch für die Behandlung bis heute erfolgreiche Grundlagen und auch die Mittel fehlten. Die Abstimmung vom 28. Juni wird eine grosse Verbesserung bringen.

Auch für die Schule und für die Jugend ist die Verbesserung der Tuberkulosebekämpfung eine dringliche. —

Die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, dass in unserm Lande noch jeder achte bis zehnte Mensch an einer Tuberkulose stirbt. Ueber 6000 Todesfälle an Tuberkulose entfallen jährlich auf unsere schweizerische Bevölkerung — ein Heer von Gefallenen. Der grösste Teil davon fällt den jüngern Lebensaltern zu. An der Schwelle des Lebens, in der besten Kraft des Menschen, sucht sie vor allem ihre Opfer.

Man weiss heute, dass die Tuberkulose schon frühzeitig — im Kleinkindes- und Schulalter — ihre Primärherde setzt. Sie setzt sie in Form von anscheinend harmlosen Lungeninfiltraten, Drüsenentzündungen, skrophulösen Erscheinungen. Es ist eine bemerkenswerte Beobachtung, dass schon im ersten Schuljahr 25 % der Kinder auf Tuberkulin positiv ansprechen. Es bedeutet dies, dass das Kind schon Abwehrstoffe gegen die Tuberkulose bilden musste, weil es bereits irgendwie mit den Tuberkelbazillen in Berührung gekommen ist. — Untersuchungen in Bern an einem grossen Schülermaterial mittelst der Röntgenkontrolle zeigten uns, dass man mit beinahe 2 % akut infizierten Kindern rechnen muss, d. h. mit solchen Kindern, die im gegenwärtigen Moment an einer primären Entzündung tuberkulöser Natur leiden. Die meisten dieser Kinder heilen aus, der Herd kapselt sich ein, vernarbt, verkalkt. Bei andern bleibt eine geschwächte Stelle und bildet so einen Ort verminderten Widerstandes, der nun bei einer frischen Ansteckung rasch neu und lebensbedrohlich erkranken kann. So ist es denn auch erklärlich, dass die Tuberkulosesterblichkeit nach Schulaustritt gewaltig in die Höhe steigt, offenbar deshalb, weil nun die in den Beruf oder in ein anderes Milieu eintretenden Jugendlichen oft einer Neuansteckung zum Opfer fallen.

Für die Tuberkulosebekämpfung ist von grösster Wichtigkeit die Ausschaltung aller offenen Tuberkulose, weil sie vor allem für unsere Jugend eine ungeheure Gefahr bedeutet. — Eine genügende Unterbringung führt hier allein zum Ziel. Bis heute war es so, dass Hunderte Tuberkulöser, für die Umgebung gefährlicher Bazillenausscheider mangels genügender Hilfsmittel nicht aus ihrem Milieu in eine sachgemässe Behandlung übergeführt werden konnten. — Ich habe ganze Familien dahinsterven sehen, weil ein Mitglied der Familie, selbst lebenszäh, einen dauernden Herd der Ansteckung bildete.

Für jede ansteckende Krankheit und somit auch für die Tuberkulose ist die Frage der Immunität von Bedeutung. Auch die Tuberkulose kann zu einer Immunisierung führen. Aber sowohl

praktisch als auch theoretisch bestehen für die Tuberkulose hier gewisse Schwierigkeiten. Eine Abklärung brachte die Wissenschaft noch nicht. Immerhin kann nicht gelehrt werden, dass es eine familiär angeborne Immunität gegen die Tuberkulose gibt und dass auch eine erworbene Immunität möglich ist. —

Viel bedeutungsvoller ist die Schaffung einer *guten Widerstandskraft*. Diese wird durch die körperliche und gesundheitliche Erziehung im Jugendalter geschaffen. Luft, Licht, Bewegung, körperliche Betätigung, eine harmonische Ausbildung des Körpers, Abhärtung, zweckmässige Ernährung sind die Faktoren, die zu wertvollen Widerständen und Bollwerken gegen die Tuberkulose führen.

Damit bekommt die Schule in der Tuberkulosebekämpfung eine grosse Aufgabe, die umso grösser wird, je mehr wir uns alle der Verantwortung bewusst werden, und je mehr wir in das Wesen dieser schweren Volkskrankheit eindringen.

Fassen wir kurz zusammen, was im Interesse unserer Jugend und der Tuberkulosebekämpfung gefordert werden muss:

1. Entfernung der offenen Tuberkulose aus den Familien oder möglichste Absonderung;
2. deshalb Schaffung genügender Unterbringungsmöglichkeiten;
3. Untersuchung jeder Wöchnerin auf tuberkelbazillenhaltigen Auswurf;
4. ärztliche Kontrolluntersuchungen sämtlicher Kleinkinder, Schulkinder und Schulentlassenen bis zum 18. Lebensjahr in periodischen Untersuchungen;
5. allgemein hygienische und soziale Massnahmen: Spuckverbot, Hustendisziplin, Bekämpfung von Staub- und Fliegenplage, Wohnungssanierung, Förderung der offenen Bauweise, Bekämpfung jener Krankheiten, welche die Tuberkulose begünstigen (Rachitis, Keuchhusten, Masern, Erkältungen): Verbesserung des allgemeinen Wohlstandes, Förderung aller schulhygienischen Fragen;
6. Fürsorgemassnahmen: Schaffung von zweckmässigen Kindergärten, Freiluftschulen, das offene Fenster der Schule, Ferienversorgung, Sport, Turnen, Schaffung genügender Unterbringungsmöglichkeiten für Jugendliche;
7. Zusammenarbeit der Eltern, Aerzte, Schule, Schulärzte, Fürsorgestellen;
8. Aufklärung in Schule und Elternhaus und in der gesamten Oeffentlichkeit.

Diesen Forderungen ist im eidgenössischen Tuberkulosegesetz bereits Rechnung getragen; sie bedürfen noch der eigentlichen Einführung in die kantonalen Bestimmungen mit gleichzeitiger Vertiefung nach der praktischen Durchführung. Das neue Hilfsgesetz des Kantons Bern hat diesen Zweck. Ihm zur Annahme zu verhelfen, ist unser aller ernste Pflicht.

Dr. P. Lauener.

Volksabstimmung über das Tuberkulose-Hilfsgesetz und die Revision des Seminargesetzes.

Am 28. Juni 1931 fällt der Entscheid über das vierte Seminarjahr der Lehrerinnen. Viele bernische Lehrer werden an jenem Tage in *Basel* weilen und nicht persönlich an der Abstimmung teilnehmen können.

Diese Kollegen machen wir aufmerksam, dass *Stellvertretung* zulässig ist.

Das Stellvertretungsformular kann jeder selbst schreiben. Es hat ungefähr so zu lauten:

Vollmacht:

Der Unterzeichnete ist am 28. Juni 1931 von abwesend. Er bevollmächtigt Herrn in zur Stimmabgabe bei der kantonalen Volksabstimmung vom 28. Juni 1931.

....., den 1931.

Unterschrift:

.....

Diese Vollmacht ist mit der Ausweiskarte dem Vertreter zu übergeben, der seinerseits den Stimmzettel auszufüllen hat. Vollmacht und Ausweiskarte der Vertretenen sind dem Stimmbureau abzugeben; der Zettel ist in die Urne zu legen.

Die Vollmacht braucht keine Stempelmarke zu tragen, und die Unterschrift muss nicht von einem Dritten beglaubigt sein.

Die abwesende Lehrerschaft ist dringend gebeten, die Gelegenheit zur Stellvertretung auszunützen und überhaupt kräftig für beide Vorlagen einzustehen und im Bekanntenkreise für gute Stimmeteiligung zu wirken.

Stellvertretung ist auch wegen Krankheit gestattet (ohne Arzteugnis): desgleichen bei Personen im Alter von über 60 Jahren. Ein Stimmberechtigter kann nur *eine* Stellvertretung übernehmen.

Dr. A. Rudolf, Regierungsrat.

Bericht über die Studienreise der Abordnung bernischer Lehrer nach Wien zum Studium der Wiener Schulreform im Herbst 1929.

c. Der Rechenunterricht (im besondern im Klassenzug B).

Bevor das Rechnen in der Hauptschule dargelegt wird, mögen zum bessern Verständnis einige Angaben über den Rechenunterricht in der *Grundschule* vorangehen. Der Rechenunterricht wird hier in den Gesamtunterricht eingeschlossen und in dieser Form weitergeführt bis ins vierte Schuljahr, wo der Gesamtunterricht anfängt lockerer zu werden, um so den in der Hauptschule bestehenden Fachunterricht vorzubereiten. Die Einordnung des Rechnens in den Gesamtunterricht ist keine leichte Aufgabe, da das Rechnen in vielen Dingen einen eigenen Weg erheischt, anderseits auf der Unterstufe zur zahlenmässigen Klärung eines Sachverhaltes noch geringe Hilfsdienste leisten kann. So droht dem Rechnen im Gesamtunterricht die Gefahr, dass es weder sich selbst genügt, noch zur zahlenmässigen Klarstellung

des Sachverhaltes Wesentliches beiträgt. Es hat denn ein Wiener Schulmann erklärt, dass die Einordnung des Rechnens im Gesamtunterricht schwere Arbeit gemacht habe, und dass diese noch nicht abgeschlossen sei. Um den eigenen Bedürfnissen des Rechnens zu genügen, weist z. B. der Lehrplan für das dritte Schuljahr einen systematisch fortschreitenden Lehrstoff auf. Damit aber ein beziehungsloses Rechnen vermieden wird, ist eine doppelte Sicherung getroffen:

1. Das systematisch fortschreitende Rechnen hat seinen Lehrstoff einem Sachgebiet zu entnehmen, das allerdings unabhängig vom Gesamtunterricht sein darf.
2. Das Rechnen soll auch zur bessern Erfassung des gesamtunterrichtlichen Stoffes dienen.

So ergibt sich z. B. zu dem Stoffkreis des Gesamtunterrichtes « Schule und Elternhaus » folgendes Bild:

Ausdruck			
Zahl		Form	
1) Systematisch fortschreitender Lehrstoff	2) Münzen, Masse, Gewichte	3) Uebungsgebiete	4) Raumanschauung

Zu 1). Auffinden und Lösen von Aufgaben nach örtlichen Verhältnissen. Zuzählen zwei- und dreistelliger Zahlen.

Zu 2). Die Handwerker müssen viel messen. Abmessungen in m, cm.

Zu 3). Im Stiegenhaus auf und ab. Zinszahlen. Einkäufe der Mutter nach Metern.

Zu 4). ... Runde Dinge in der Küche: Kreisrund, Oval.

Die « Uebungsgebiete » dienen nicht direkt dem fortschreitenden Lehrstoff und sind auch nicht ein Ueben im engern Sinne, wie wir es etwa gewöhnlich verstehen, sondern mehr Anwendungsgebiete, ein Anwenden im Gesamtunterricht.

Manche Frage zur Grundschule wird im Zusammenhang mit der Hauptschule noch besprochen werden.

Das Rechnen an der Wiener Hauptschule.

Zur Organisation. Von den beiden Klassenzügen entspricht der Zug B ungefähr dem, was wir im Bernbiet die Primarschulstufe nennen. In beiden Zügen unterrichtet der gleiche Lehrer. Dadurch soll dem langsamer arbeitenden Schüler das Gefühl einer Minderwertigkeit erspart werden. Die Umstellung des Mathematiklehrers wird sich gewiss in günstigerem Sinne vollziehen, wenn er von den langsam zu den schnell arbeitenden Schülern kommt, als umgekehrt, und trotzdem, wir hörten keinen unfreundlichen Ton im Unterricht bei den Schwächern.

Im Zeugnis wird vermerkt, welchem Klassenzug der Schüler angehört, so dass die bei seiner künftigen Berufswahl Beteiligten wissen, in welchem Stoffumfange er seinerzeit im Rechnen unterrichtet worden ist. Die dem B-Zug angehörenden Kinder werden somit die gleiche Wertung erfahren wie bei uns die Primarschüler. Die Aufhebung der schroffen äussern Gegensätze während der Schulzeit ist daher um so höher einzuschätzen.

Der Lehrplan. Für den Rechenunterricht in den beiden Klassenzügen bestehen besondere Lehrpläne, die sich in Stoffauswahl und Stoffbegrenzung unterscheiden. In den beiden ersten Jahren soll für den B-Zug die Begrenzung eine vorsichtige sein, damit

der B-Schüler bei erfolgter günstiger Entwicklung noch in den A-Zug übertreten kann.

Die Stoffauswahl und der Stoffumfang für den Klassenzug A ist an die Doppelaufgabe gebunden: Offenhalten der Anschlussmöglichkeit an die höhern Schulen einerseits und abschliessender Unterricht für das praktische Leben andererseits. Dass dem Klassenzug A hieraus leicht ein Konflikt erwächst, ist begreiflich. Der Klassenzug B dagegen kann sich einer einheitlichen Aufgabe, ähnlich der unserer Primarschule, widmen. Es sei daher auf einige wesentliche und für uns interessante Lehrplanbestimmungen dieses Klassenzuges eingegangen.

Klassenzug-B	Stundenzahl	
	Knaben	Mädchen
Erste (unterste) Klasse	4	4
Zweite Klasse	4	4
Dritte Klasse	6	4
Vierte Klasse	6	4

Unterrichtsstoffe. Die Grundschule ist in raschem Tempo in den Zahlenraum bis eine Million vorge drungen, hat das Rechnen mit Dezimalzahlen und den gebräuchlichsten Brüchen, die Erarbeitung der Kenntnis der Längen-, Flächen- und selbst der Körpermasse in Angriff genommen, rechtwinklige Raumformen nach der Natur und selbstgeformten Modellen geschätzt, gemessen und berechnet. Der Lehrplan für die Hauptschule sieht nun vor für die

Erste Klasse * (B-Zug): « Wiederholung und Ergänzung des Rechnens mit ganzen Zahlen. Einsicht in den Zahlenaufbau im Hinblick auf den Stellenwert. Dezimalzahlen. Anschauliche Darstellung und Vergleichung von einfachen Brüchen. Einfache Schlussrechnungen in naheliegenden Sachgebieten. »

Zur Pflege der *Raumanschauung und der Raumlehre* ist vorgeschrieben (ich kann es mir nicht versagen, den Plan ausführlich wiederzugeben, damit der Leser ein wirkliches Bild vom Umfang der dort geforderten Raumlehre und dem vorgeschriebenen Aufbau bekommt): « Betrachten, Beschreiben, Messen und Anfertigen einfacher Körper (Würfel, Quader, Walze, Kugel), Erkennen und Benennen räumlicher Grundgebilde (Ecke. . ., Körper, Punkt, Gerade, Strecke, Winkel. . ., Ebene, ebene Figur. . ., Kreis). Allmähliches Vertrautwerden mit den wichtigsten Eigenschaften dieser Gebilde. . ., ferner mit den Begriffen parallel, normal, symmetrisch. Umfangs- und Inhaltsberechnung von Rechteck und Quadrat. Erste Einführung in die Berechnung von Rauminhalten durch Zerlegung und Aufbau des Quaders in Volumenseinheiten. Anleitung zum richtigen Gebrauch der Zeichengeräte (Lineal, Dreieck, Zirkel) und der Massbehelfe (Masstab und Winkelmesser).

Zweite Klasse: Fortführung und Abschluss des Rechnens mit Dezimalzahlen. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen, Kürzen. Weitere Schlussrechnungen in mannigfachen Anwendungsgebieten.

Strecken- und Winkelsymmetralen und ihre Verwendung bei den einfachsten Konstruktionen. Die Arten und die wichtigsten Eigenschaften des Dreieckes und des Viereckes, Kreisteilung, das regelmässige Sechseck und Achteck. Oberfläche und Rauminhalt von Quader und Würfel. Betrachten, Beschreiben, Messen und Anfertigen von Prisma, Pyramide, Zylinder und Kugel. Uebungen im Konstruieren von Dreiecken und Parallelogrammen mit

* Entspricht unserem fünften Schuljahr der Primarschule.

wechselnden Bestimmungsstücken. Zeichnen einfacher geometrischer Zierformen. Möglichst häufige Übung im Gebrauch der Zeichenbehelfe beim Zeichnen im Heft.

Dritte Klasse: Fortgesetztes Bruchrechnen. Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt. Schlussrechnungen. Einfache Prozentrechnungen und Zinsen.

... Umfang und Flächeninhalt des Kreises. Oberfläche und Rauminhalt von Prisma und Zylinder. Praktische Vermessungen im Gelände (nur für Knaben). (Zusatz für Mädchenhauptschulen: « Konstruktionsübungen im Anschluss an den Unterricht in der Raumlehre ».)

Geometrisches Zeichnen (für Knaben): Arbeiten auf dem Reissbrett mit Benützung der Reißschiene und zweier Dreiecke, Reissfeder. Konstruktionsübungen. Anschauungsmässiges Zeichnen von Schrägrissen, Auf- und Grundrissen der behandelten ebenflächigen Körper.

Vierte Klasse: Festigung des für die praktischen Bedürfnisse erforderlichen Rechnens. Grössere Sachgebiete in Wechselbeziehung zu andern Unterrichtsgebieten. Verhältnisse und Proportionen (nur in Sachgebieten).

Die wichtigsten Massformeln der Planimetrie. Einführung in den Gebrauch der Potenz- und Wurzeltafeln. Der pythagoräische Lehrsatz. Aehnliche Figuren. Vergrössern und Verkleinern. Anwendung im Feldmessen. (Für die Mädchen: Anwendung in der Handarbeit, Konstruktionsübungen im Anschluss an die Raumlehre.)

Geometrisches Zeichnen (Knaben). Fortsetzung im Zeichnen von Schrägrissen, von Grund- und Aufrissen geometrischer Körper und einfacher ebenflächiger Gegenstände in besondern Lagen zu den Rissebenen.

Stellungnahme zum Lehrplan. Man vergesse dabei folgendes nicht: Der vorstehende Lehrplan ist für den B-Zug, gleich unserer Primarschulstufe, bestimmt. Ferner: In Wien besteht die achtjährige Schulzeit; die vierte Klasse z. B. entspricht dem achten Schuljahr. In der Grundschule kommt im Rechenunterricht ein weit grösseres Stoffgebiet zur Behandlung als bei uns. So wird dort schon mit Dezimalzahlen gerechnet, und man beschränkt sich hiebei nicht bloss auf die dezimale Schreibweise benannter Zahlen, sondern dringt auf eine Erfassung der Werte nach Zehnteln, Hundertsteln und Tausendsteln. Eine solche Durcharbeitung ist zwar der blossen dezimalen Schreibweise vorzuziehen, da sich diese nur auf rein Aeusserliches stützen muss und jeder mathematischen Einsicht entbehrt. Aber dass jenes Rechnen mit Dezimalzahlen in der Grundschule eine Verfrühung bedeutet, kann kaum bestritten werden, auch dann nicht, wenn man die raschere Entwicklung des Wienerkindes in Betracht zieht. Ein Bild von den Anforderungen an den Schüler mag wohl die folgende Aufgabe aus dem Schülerbüchlein für das vierte Schuljahr der Grundschule geben.

Nr. 10, Seite 57, heisst: « Vergleiche hier die nach dem Punkte stehenden Ziffern ihrem Werte nach mit den vor dem Punkte stehenden Ziffern!

4. 44 S	2. 22 S
3. 33 S	6. 66 S

Die Ziffer *nach* dem Punkt zählt nicht Schilling, sondern bloss seine Zehntel. Zehntel werden Dezi genannt.

Die nächstfolgende Ziffer zählt wieder nur Zehntel von den Schillingszehnteln.

Weil die Ziffern nach dem Punkte Zehntelszeichen bedeuten, sagt man, es sind Dezimalen, und der Punkt heisst Dezimalpunkt. Er trennt die Ganzen von den Dezimalen. *Merke:* Die erste Stelle zählt nur Zehntel. Zweistellige Dezimalzahlen zählen Hundertstel. »

Eine Lehrerin an der Hauptschule äusserte sich dahin, dass man dieses Rechnen mit Dezimalzahlen in der Hauptschule wieder von vorne beginnen müsse, während Lehrer angaben, dass immerhin 75 % der Grundschul Kinder es begriffen hätten. Was im Rechnen mit gemeinen Brüchen schon in der Grundschule gefordert wird, zeigt die Aufgabe, die dem Schülerbüchlein für das vierte Schuljahr der Grundschule entnommen ist: Seite 83, Nr. 17 und 18.

Nr. 17. Versuche die Beispiele 3×4 , 5×2 , 4×5 in solche mit Vierteln (Dritteln) umzubauen!

Nr. 18. Vermagst du nun eine Regel für das Multiplizieren zweier Bruchzahlen zu finden?

Ueberzeuge dich durch Verwandlung dieser Bruchzahlen in ganze Zahlen, dass die Regel stimmt!

$$\frac{12}{2} \times \frac{10}{5} \qquad \frac{6}{2} \times \frac{8}{4} \qquad \frac{100}{10} \times \frac{150}{10}$$

(Fortsetzung folgt.)

Ein Eröffnungstag.

Mit zwei freundlichen Einladungen bewaffnet, hatten wir uns an diesem strahlenden Sonntagmorgen von Bern aufgemacht, hatten am Schalter Extrafahrkarten nach Interlaken und zurück erstanden zu einem Preise, der den Verhältnissen belasteter Familienväter verständnisvoll entgegenkam, und nun führte uns der Zug, nicht achtend der eingewöhnten Halte, durch die lachenden Dörfer und Fluren des Gürbetales nach Thun, nun das schönste Schiff seines Sees über die herrlich frische Wasserbreite zur Beatenbucht, nun die Trambahn mit Gix und Giax, Schlingg und Schlangg zur Station Beatushöhlen. Dort empfingen uns die Herren Hartmann Vater und Sohn zur Führung durch die neueröffnete

Pelztierfarm Beatushöhlen.

Sie komplimentierten die eingeladenen Vertreter der Presse samt Angehörigen durch den schattenkühlen Waldsteig hinauf zur Terrasse vor den Höhlen. Während sich dort die Damen hauptsächlich um eine kleine Ausstellung fertiger Pelze von farmgezüchteten Tieren interessierten, unterrichtete Herr Kurdirektor Hartmann die Herren vom Fach über Geschichte des Pelzhandels, Entstehung der Pelztierzucht und deren gegenwärtige Organisation in der Schweiz, die durch einen Zuchtverband geregelt und gefördert wird. Dann schritten wir am Höhleneingang vorbei rechts hinunter und betraten die neu eingerichtete Farm, die sich in vier Stufen, unter sich verbunden durch zierliche Fusswege und bequeme Treppen, in den Steilhang schmiegt, bis hinunter zum Restaurant Waldhaus. Es ist keine grosse Unternehmung, eher eine kleine Musterfarm, reizend durch ihre Lage hoch über dem See und interessant durch den Versuch, nicht nur mehrere Pelztierarten in sich zu vereinigen, sondern auch in der Auswahl und Pflege neuer Arten bahnbrechend voranzugehen. Da liefert zunächst ein Hühnerhof den vierbeinigen Pensionären der Farm seine Eier, ein Kaninchenhaus das Fleisch seiner Bewohner; zur weitem Ernährung dient ausser Gras, Heu, Kartoffeln und anderer pflanzlicher Kost namentlich Kuhfleisch. Nun gelangen wir zu den Weihern für die grämlichen Sumpfbiber. Die Tiere lassen sich nicht stören; keines weicht vom Gitter zurück. Im

Verhältnis zur Ausdehnung des gestreckten und von den Grannenhaaren befreiten Felles scheinen sie sehr klein. Dieselbe Terrasse beherbergt noch die gemütlichen Silberdachse mit den schwarzweiss gestreiften Schnauzen. Nun geht es abwärts zum amerikanischen Stinktief, dem schwarzen Skunk mit dem merkwürdigen weissen Doppelstreifen auf dem Rücken. Ein Wurf Junge versetzt die anwesenden Kinder in Entzücken. Die furchtbaren Stinkdrüsen sind den Tieren bereits wegoperiert worden. Mit ihrem fremdartig entstellten Miau begrüsst uns weiter unten die siamesische Tempelkatze. Dann folgen die ruhelosen, eleganten Edelmarder. Die Nerze rechts unter ihnen verbitten sich unsern Besuch, da sie in ihren Familienangelegenheiten nicht gestört werden dürfen. Wir müssen uns begnügen, das fertige kostbare Fell zu bewundern. Oefters sich scheu verbergend, mit lauernden Augen, empfangen uns die Füchse; am zutraulichsten zeigen sich die zierlichen Blaufüchse; das eine Paar hat kätzchengrosse Junge. Vom aristokratischen Silberfuchs und vom Weissfuchs gelangen wir weiter abwärts zu den drolligen Waschbären; dankbar fressen sie aus der Hand des Herrn Hartmann die appetitlichen Birnenschnitze; auch sonst sollen sie keine Kostverächter sein. Sympathisch berührt auch, dass ihr Pelz zu den billigen gehört. Ich dachte bei diesem ganzen Abstieg weniger an die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pelztierzucht für unser armes Oberland als an das Entzücken unserer Schulkinder, mit Einschluss der grössten Buben, wenn sie nach den Wundern der unbelebten Natur durch diesen lebendigen Pelztiergarten absteigen dürfen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Rappen für die Farm, 50 Rp. für die Höhlen, für beides zusammen 70 Rp. pro Kopf. Doch unterlasse kein Lehrer, die Schüler eindringlich vor dem Berühren oder Necken der Tiere zu warnen. Sie sind sämtlich sehr bissig, wie verschiedene Wärter zu ihrem Schaden erfahren mussten. Ausserdem dürfen sie nicht gefüttert werden. Dagegen dürfen Kinder im Waldhaus gefüttert werden; dass dort allerlei Gutes zu haben ist, wurde uns aufs eindringlichste und angenehmste demonstriert. Aber genau zur festgesetzten Minute stiegen wir ein, und die Trambahn rumpelte und quikste mit uns dem sonntäglich erregten Interlaken zu. Hierher hatte uns der Tellspielverein eingeladen. Es galt die feierliche Eröffnung einer zweiten Spielzeit der

Tell-Freilichtspiele Interlaken.

Seit der ersten Spielzeit von 1912—14, die durch den Kriegsausbruch vorzeitig abgebrochen wurde, ist geraume Zeit vergangen. Aber der Gedanke an jene Tat blieb lebendig. In aller Stille sind die Vorbereitungen zu einer zweiten Spielzeit getroffen worden. Erweitert und verbessert erstand auf dem alten Spielplatz im Rugenpark das ehemalige «Dörfli». Ihm gegenüber wuchs eine gewaltige, gedeckte Tribüne von 2000 Sitzplätzen empor; auch nicht ein Pfeiler hindert den freien Ausblick, trotz der Länge von 35 Metern. Parallel zu dieser Bautätigkeit liefen die Proben mit dem gewaltigen Spielerpersonal von 350 Köpfen, alles Dilettanten vom letzten Statisten bis zum künstlerischen Leiter! Keiner von ihnen erhält für seine Leistungen eine andere Entschädigung als das einfache Zvieri während der grossen Spielpause. Das war es in der Hauptsache, was Herr E. Bollmann, der energische Präsident des Tellspielvereins Interlaken, bei dem offiziellen Empfang im Hotel Schweizerhof und dem anschliessenden Eröffnungsbankett den geladenen Gästen von der bernischen Regierung und

der bernischen Presse erzählte. Ihm antwortete im Namen beider Herr Regierungspräsident Dr. Rudolf, indem er für die Einladung zur Eröffnungsfeier dankte und den mutigen Unternehmern und Spielern den verdienten Erfolg wünschte. Nach erlesenen Genüssen brach man zum Spielplatze auf, geführt von einem nicht allzu dichten Strome von Zuschauern und des öftern gerne gehemmt durch einen Gegenstrom der schön geschmückten vierbeinigen Schauspieler. Vorbei an der neuerbauten Garderobe für das Personal gelangten wir ins Eingangsgebäude und über seine breiten Treppen rasch auf die im glühenden Sonnenbrande liegende Tribüne. Aber die Schönheit des Schauplatzes liess der rinnenden Schweisstropfen bald vergessen. Da rauschte rings um den Dorfplatz und über die Hänge hinauf das grüne Kleid der schlanken Buchen, Ahorne und Linden. Den Mittelgrund halten die zwei Hauptgebäude, das eine Stauffachers Haus, an den gemalten Wappen sogleich zu erkennen. Dahinter steigt der Turm der Zwing-Uri empor; am steilen Abhang zu äusserst links lehnt das Häuschen Tells; an der Strasse, die nach dieser Seite zur Höhe führt, träumt halb versteckt im Grün das Gotteshaus. Nach rechts hin windet sich der Weg zwischen zwei Waldhügeln durch: die Hohle Gasse; eine Waldwiese schliesst sich nach aussen an: das Rütli. Zur äussersten Rechten steht eine Fischerhütte, und daneben am Ufer des allzu zahmen Sees liegt der Kahn.

Alphornklänge! Sennenmusik, Gesang. Die Herden und das Kühervolk kehren von den Alpen zurück ins Tal. Allmählich verrauscht das Getöse. In das Alphornmotiv flicht sich der Sang des Fischerknaben. Nun der gehetzte Baumgarten mit der blutigen Axt, der Retter Tell und darauf der Sturm der Landenbergischen Reiter. Schon diese erste Szene zeigt klar die Stärken und Schwächen der Freilichtbühne: den Vorteil des weiten Raumes, der ungehemmten Bewegung, welche Volksszenen von unerhörter Wucht gestattet; den Nachteil der Unveränderlichkeit der freien Natur, in der man über nichts gebieten kann, weder über Stille noch Sturm, weder über Licht noch Schatten. Dafür braucht die Universalszene auch keinen Schauplatzwechsel. Pausenlos schliesst sich ein Auftritt an den andern: die Stauffacherszene an den Bau der Zwing-Uri, dieser an den Dreimännerschwur. Diese Innenszene mit den folgenden im Edelhofe zu Attinghausen durchbricht den Grundsatz der Freilichtbühne. In die Naturszenenerie mitten hinein wird der geschlossene Raum gesetzt, der nach vorne durch den Vorhang des Kunsttheaters geöffnet und geschlossen werden muss. Daher erscheinen diese Szenen neben dem Farben- und Formenreichtum und der Wucht der Freilichtbilder ärmlich und matt. Und doch offenbart sich mitten in diesem Zwiespalt die Unabhängigkeit der Phantasie von aller szenischen Aeusserlichkeit: die nächtliche Rütli-Szene mitten im blendenden Tageslicht, sie stört nur auf Augenblicke; sie nötigt zu Gewaltsamkeiten am Text; aber sie setzt sich durch. Die Illusion wird vollkommen bis eine pathetische Gebärde ganz am Schluss sie wieder zerstört. Gerade die Freilichtbühne scheint an den Wirklichkeitssinn des Leiters und der Spieler die höchsten Anforderungen zu stellen. Sie duldet kein Pathos, so gross der Anreiz des Schillerschen Stiles sein mag, in solches zu verfallen.

Glänzend kommt der Freilichtbühne Schillers dritter Akt entgegen: die Steigerung von dem Idyll vor Tells Hütte über die Aenderung des Rudenz bis zur Apfelschußszenen. Vielleicht liesse sich bei weiterer Ueberlegung in den beiden ersten noch Wertvolles

an Realistik herausholen, etwa durch den körperlichen Ausdruck des Jägerliedchens oder durch die Gestaltung des Waffenspiels der Knaben; hervorragend ist die Darstellung des Apfelschusses. So etwas kann man wirklich auf keinem Theater machen: diese unterdrückte Volkswut, diese aufrührerische Bewegung der Masse, die sich durch gemeinsame Ausrufe Luft verschafft. — Solche Volksrufe hat der Leiter bewusst zu einem Kunstmittel von grösster Wirkung für die ganze Aufführung gestaltet; nur Uebertreibung könnte sie darin beeinträchtigen. — Dann dieses Auftreten der bewaffneten und berittenen Macht, dieser Triumph beim Gelingen des Apfelschusses, dieser Sturz in die Niedergeschlagenheit, dieser Abgang des Tyrannen, in dem die Unmenschlichkeit seiner Gesinnung zum konzentriertesten Ausdruck gelangt: das gelingt nicht leicht einem andern Gestalter. Dass in den beiden letzten Aufzügen die dramatische Wirkung nachlässt, das ist zum allerkleinsten Teil die Schuld der Interlakener Aufführung. Diese hat jedenfalls erreicht, dass das Publikum vollkommen hingerissen war und rein gefühlsmässig mitlebte. Selbst der durch die Gewohnheit technischer und psychologischer Erwägungen Abgebrühte konnte sich dieser Wirkung nicht entziehen, und so musste es kommen, dass Spieler und Zuschauer sich zuletzt in dem Liede zusammenfanden, das trotz allem und allem immer noch den Ausdruck unserer Liebe und Opferbereitschaft für Land, Volk und Freiheit bildet: Rufst du, mein Vaterland!

Wir sind uns auch bewusst, dass für einen Dilettantenverein — und besonders für einen solchen schweizerischer Herkunft — die grössten Schwierigkeiten nicht einmal im Darstellerischen liegen, sondern im Sprachlichen. Der Gegensatz der Leistungen war hier wohl am grössten, obschon die Bemühungen der Leitung um die Kultur der Aussprache auf Schritt und Tritt spürbar waren. Sicher wird es ihr gelingen, hier noch im Laufe der Spielzeit ganz erhebliche Besserungen zu erreichen. Wo aber, wie hier, eine Spielertruppe ihre Zuschauer im Innersten ergreift und erschüttert, weil sie selbst von der Schönheit und Grösse ihrer Aufgabe hingerissen ist, da verdient sie den Dank der Oeffentlichkeit: denn sie wirkt bei dieser und bei sich selbst so, wie es Schiller vom Theater als einer Erziehungsanstalt erwartete. Es werden den Interlakern für ihre Aufführung da und dort Motive wenig edler Art unterschoben werden. Die das tun, mögen bedenken, dass Gewinnabsichten sich viel sicherer und leichter durch Errichtung von Strandbädern, Kinotheatern und Glücksspielen realisieren lassen. Die Tellspiele aber sind aus einem andern Geiste geboren. Sie sind eine Kulturtat, deren erzieherische Wirkung besonders auch unserer Jugend zugute kommen sollte. Führt daher, liebe Kollegen, wenn immer möglich eure Klassen zu den Kinder- vorstellungen der Tellspiele. Alle Auskünfte erteilt mit grösster Bereitwilligkeit das Tellbüro Interlaken, Bahnhofstr. 3, Telephon 877. Lasst euch ein kleines Opfer an Zeit und Geld nicht reuen, wenn ihr gewiss seid, dafür ein paar unvergessliche Stunden reiner Erbauung einzutauschen. *F. B.*

Aufruf.

Das Jahr 1932 wird für den Völkerbund und für den Frieden entscheidend sein. Gelingt die Abrüstungskonferenz, so wird eine grosse Entspannung eintreten, welche die Lösung vieler Probleme erleichtern wird. Gelingt sie aber nicht, dann gehen wir einer düstern Zukunft entgegen.

Nach vielen Jahren anscheinend vergeblicher Beratungen ist endlich ein Entwurf zu einer Abrüstungskonvention zustande gekommen. Dieser Entwurf ist in mancher Hinsicht unbefriedigend. Doch es ist ein Anfang da, und schliesslich kommt es sehr darauf an, in welchem Geist das nächste Jahr verhandelt wird. Es kommt aber ebenso sehr darauf an, dass überall in der ganzen Welt jeder einzelne seinem Friedenswillen Ausdruck geben kann, damit die Friedenssehnsucht der Völker in einer grossen Kundgebung sichtbar werde, und damit die Regierungen ermutigt werden, endlich einen Schritt vorwärts zu tun.

Es kann in der Tat nicht so weiter gehen. Fast alle Staaten sind dem Kriegsächtungspakt beigetreten, und doch wird fröhlich weitergerüstet. Wenn diesem Wettrüsten nicht Einhalt geboten wird, dann werden alle Verträge entwertet, dann wird der Glaube an das Recht in gefährlicher Weise erschüttert.

Daher führt die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit in fast allen Ländern der Welt eine internationale Kundgebung durch. In einer Petition, die an die Abrüstungskonferenz gerichtet ist, und deren Wortlaut den Regierungen mitgeteilt werden soll, wird auf Grund des Kriegsächtungspaktes die gänzliche allgemeine Abrüstung gefordert. Diese Forderung muss logischerweise erhoben werden. Da sie aber nicht sofort erfüllt werden kann, ersucht die Petition die einzelnen Regierungen aufs dringendste, «ihren Delegierten zu der nächsten Abrüstungskonferenz formelle Weisungen zu geben, alle schon gemachten oder neu einlaufenden Abrüstungsvorschläge, welche Ursprungs sie auch sein mögen, auf ihre praktische Ausführbarkeit zu prüfen und Massnahmen zu treffen, die die rasche Verwirklichung der Weltabrüstung sichern».

Es handelt sich also nicht darum, von einem einzelnen Lande die isolierte Abrüstung zu fordern. Es handelt sich um die allgemeine, gleichzeitige Abrüstung. Jeder Mann und jede Frau, ohne Unterschied der Parteien oder der Weltanschauungen, kann und soll sich dieser Bewegung anschliessen; denn hier fällt das Interesse eines jeden Landes und besonders der kleinen Länder mit dem wohlverstandenen Interesse aller Länder zusammen.

Die öffentliche Meinung muss Gelegenheit haben, machtvoll zum Ausdruck zu kommen. Diese Petition muss mit zahlreichen Unterschriften versehen an unsere Behörden gelangen, damit unser Land nicht hinter grossen Staaten wie Amerika oder England zurückbleibe.

In Biel hat sich letzten Winter ein Initiativkomitee gebildet, das die Aktion in Biel und Umgebung durchführte. Die Aktion wurde durch den Gemeinderat der Stadt Biel (einstimmig), durch kirchliche Behörden, durch verschiedene politische Parteien und Vereine unterstützt. Das Ergebnis war überraschend und ermutigend: es liefen gegen 16 500 Unterschriften aus Biel, Nidau und Leubringen ein.

Das gleiche Initiativkomitee hat im Jura ähnliche Aktionen ausgelöst. Fast überall haben sich u. a. Kollegen zur Verfügung gestellt oder sogar die Initiative ergriffen. Schon sind schöne Resultate erzielt worden. Tavannes meldet 2600 Unterschriften, Courtelary 625 (von 1000 Einwohnern), Cortébert 400, Cormoret 120, Villeret 325, Bévilard 560 usw.

Nun sollte es doch möglich sein, dass auch in unserm Seeland etwas geschehe. Daher richten wir an alle unsere seeländischen Kollegen den dringenden Appell, sie möchten, jeder in seiner Ortschaft, ebenfalls Unter-

schriften sammeln, oder noch besser, eine grosszügige Unterschriftensammlung organisieren. Mit einem Minimum an Organisation kann schon viel erreicht werden. Keiner sage sich, es nütze doch nichts, und seine Mithilfe sei entbehrlich. Je grösser die Zahl der Unterschriften, desto nachdrücklicher wird die Kundgebung wirken, und ... kleine Tropfen machen grosse Ströme.

Der Unterzeichnete steht allen gerne zur Verfügung, die etwas tun möchten. Er wird ihnen mit Freude die nötigen Auskünfte geben und alles nützliche Material verschaffen.

Dr. Adolphe Kuenzi, Biel, Pavillonweg 16.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Laupen des B. L. V. Prächtiges Wetter und ein vielversprechendes Programm brachten am 28. Mai eine ansehnliche Zahl von Schulmeistern und -meisterinnen in die Kirche von Mühleberg. Herr Dr. Schweizer, der neue Schulinspektor unseres Amtes, stellte sich uns mit freundlichen Begrüssungsworten als neuer Kollege und Berater vor. Anschliessend daran bot er in einem Referat über «Erziehung zur Wahrhaftigkeit» einen prächtigen Einblick in sein Fachgebiet. Reiche Beobachtungen liessen ihn Beispiele für Wahr- und Unwahrhaftigkeiten von links und rechts, aus Schulstube und Familie herbeiholen. Mit dem feinen Werkzeug der Analyse zerlegte er sie in ihre psychischen Bestandteile, führte den Weg ins Unbewusste zurück, den sie heraufgekommene waren, gab Röntgenbilder der Seele. — In würdiger Weise waren Rede und Gegenrede musikalisch eingerahmt durch Violine und Gesang. Die neubearbeitete Orgel wurde von Frau Meyer, Buttenried, in ihren eigenartig prächtigen Klangwirkungen vorgeführt.

Ein gutes Mittagessen in der Wirtschaft Herren in Mauss führte naturgemäss zum ungezwungenen zweiten Teil über.

Da war vorgesehen eine Abschiedsfeier für den Kollegen Büttikofer. (Das Wort «Abschied» sollte in diesem Zusammenhang nicht verwendet werden; wir wollen doch die aus dem Schuldienst austretenden Kollegen behalten und wiedersehen! Irgend ein Wort zwischen Ehren- und Passivmitglied sollte gefunden werden.) Unser Präsident, Herr Meyer, übergab mit freundlichen Worten dem neuen Passivkollegen eine Ehrengabe der Sektion. Herr Dr. Schweizer sprach als Vertreter des Staates. Freund Büttikofer dankte in seiner bekannten und beliebten Art. Ernstes zu sagen, aber so, dass eine ganze Sektion des Bernischen Lehrervereins nicht aus dem Lachen kommt, das versteht nur Büttikofer. Hoffentlich bleibt uns diese Freude noch lange erhalten!

Die Motion Fawer brachte etwas Abkühlung. Der Präsident teilte mit, dass es ihm trotz mehrfacher Anfragen nicht möglich gewesen war, einen Referenten zu bekommen. Trotzdem wurde die Sache diskutiert und — abgelehnt. — Eine Geldsammlung, die zugunsten des Kollegen Oberhofer im italienischen Tirol durchgeführt wurde (siehe Nr. 8 des Berner Schulblattes vom 23. Mai 1931) ergab eine nette Summe.

Der Rest der Tagung verlief fröhlich bei Tanz, Kegelspiel und munterem Geplauder. H.

Verschiedenes.

Versammlung des Landesteilverbandes Bern-Mittelland der Mittellehrerkasse für die Beratung des Statutenentwurfes Mittwoch den 3. Juni in Bern. Bei schwacher Beteiligung, angesichts eines immerhin lebenswichtigen Geschäftes, nahmen die Verhandlungen einen ziemlich raschen und ruhigen Verlauf. Die Versammlung anerkannte dankend die Bestrebungen der Kassenbehörden, der Mittellehrerschaft eine solvente, auf festen Grundlagen beruhende Versicherung zu schaffen, und zugleich dort ein Entgegenkommen durch etwas bessere Leistungen zu zeigen, wo es am angenehmsten empfunden wird, bei den älteren Mitgliedern, die bisher nur mit höchstens 65 % ihrer

Besoldung versichert waren, und die nun ebenfalls auf das Maximum von 70 % gelangen können. Die übrigen Neuerungen betreffen den Einkauf von Dienstjahren an ausserbernerischen Schulanstalten bis zu zehn Jahren, sowie Vergünstigungen beim Austritt aus der Kasse, bei freiwilligem Austritt 100 % Rückvergütung. Die Witwenansprüche der Frauen, die um 25 Jahre jünger sind als ihre Männer, sind um 50 % zurückgesetzt worden; wenn die Verheiratung nach dem 60. Altersjahr des Mitgliedes erfolgt, fällt die Witwenpension ganz weg. Ferner sind die Bestimmungen für erwerbsunfähige Kinder von über 18 Jahren den bestehenden Verhältnissen etwas angepasst worden.

Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, dem Art. 31 einen Wortlaut zu geben, der den erstmaligen Ausdruck «unterstützungsbedürftig» ersetzt, indem derselbe für ein feineres Empfinden etwas Verletzendes an sich trage. Die vorgeschlagene Fassung lautet nun: Wenn ein lediges, aktives Mitglied stirbt und beim Tode keine pensionsberechtigten Kinder, wohl aber Eltern oder Geschwister hinterlässt, zu deren Lebensunterhalt es nachweislich beigetragen hat, so erhalten ... etc.

Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Art. 26 (Zurücksetzung der Witwenrente um 50 %) eine ungerechte Härte enthält, wenn die neuen Statuten gemäss Art. 52 vom 1. Januar 1931 an in Kraft treten. Darum wurde beantragt, dem letzten Satz des Absatz 1, Art. 26, folgende Fassung zu geben: «Die letzte Bestimmung gilt nicht für Ehen, die im Zeitpunkt der Annahme dieser Statuten durch die Urabstimmung bestehen.» Und dem Art. 52, zweites Alinea: «Die vorliegenden Statuten treten nach erfolgter Annahme durch die Urabstimmung und erfolgter Genehmigung durch den Regierungsrat vom 1. Januar 1931 an in Kraft mit Ausnahme der Bestimmung in Art. 26 und ersetzen die Statuten vom 11. April 1922.» etc.

In der Schlussabstimmung wurde der Statutenentwurf unter Berücksichtigung der beantragten Abänderungen beinahe einstimmig gutgeheissen. U. J.

Schweizerische Bildungskurse für Gewerbelehrer. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veranstaltet auch dieses Jahr, in Verbindung mit den zuständigen kantonalen Behörden, eine Reihe von *Bildungskursen* für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Sie dienen einerseits der heute vor allem notwendigen Ausbildung von Gewerbemeistern zu Fachlehrern, berücksichtigen andererseits in gebührender Weise aber auch die geschäftskundlichen Fächer und die Einführung der Pädagogen in die berufskundlichen Elemente. Es sind folgende Kurse vorgesehen: I. Ein Einführungskurs für Techniker als Fachlehrer in die berufskundlichen Fächer der metallbearbeitenden Berufe, 13.—25. Juli, am Technikum *Winterthur* (Kurslehrer: G. Spiess, Fachlehrer, Zürich; E. Dreyer, Fachlehrer, Olten; O. Trümpy, Fachlehrer, Winterthur; A. Schwander, zweiter Sektionschef des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern). II. Kurse für Staats- und Wirtschaftskunde, vom 23. Juli bis 1. August in *Liestal*, vom 3.—12. August in *Weinfelden* (Kursleiter: A. Stahl, Zürich und Dr. Ed. Schütz, Luzern). III. Buchführungskurse: Doppelkurse in *Liestal* (W. Burkart, Aarau), vom 13. bis 22. Juli und 23. Juli bis 1. August, in *Weinfelden* (Hans Widmer, Vorsteher, Solothurn) vom 23. Juli bis 1. August und vom 3. bis 12. August. IV. Kurs für Rechnen und Skizzieren für baugewerbliche Berufe, 20. Juli bis 1. August in *Luzern* (R. Schaad, Hauptlehrer, Biel und K. Moser, Hauptlehrer, Aarau). V. Zeichenkurs erste Stufe für baugewerbliche Berufe, vom 3. bis 15. August in *Bern* (P. Butz, Hauptlehrer, Zürich). Der Zudrang wird wie letztes Jahr insbesondere zu den Kursen für Buchführung, sowie Staats- und Wirtschaftskunde sehr gross sein. -eg-

Konferenz Bolligen. Alle zwei Jahre versammelt sich die Lehrerschaft der Gemeinden Bolligen, Muri, Stettlen und Vechigen in Utzigen zu einer ganztägigen Konferenz. Nach Abwicklung des geschäftlichen Teils hielt Herr Sekundarlehrer *Wagner*, Bolligen, einen gediegenen Vortrag über «Schule und Völkerbund», mit dem er die

Anwesenden überzeugen wollte, dass diese grosse Institution es wert sei, dass der Lehrer sie seinen Schülern im Unterricht nahe bringt. — Eine « Hauptattraktion » des Utzigen-Tages bildet jeweilen auch das Gratismittagessen, das aus den Zinsen einer hiefür von einem Utzigen-Uhrmacher, Niklaus Opplinger, seinerzeit gestifteten Legates bestritten wird. Der einfache Mann stand als Nachbar mit der Utzigen-Lehrerschaft immer auf sehr gutem Fusse, nahm immer regen Anteil an allen Schulfragen und wurde schliesslich einmal bei einer Konferenz als Referent zugezogen. Er erzählte damals seine für die damalige Zeit grosse Leistung, eine Jungfraubesteigung vom Rottalsattel aus! — Die Leitung der Konferenz Bolligen steht nun für die nächsten zwei Jahre unter Herrn Utiger (Muri) und Fr. Pärli (Muri). —üd.

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Am 16. und 17. Mai fand in Schaffhausen die Delegiertenversammlung des Vereins statt, welche von den kantonalen Sektionen in schöner Vollzähligkeit beschied war. Sie wurde mit grosser Geschäftsgewandtheit geleitet von dem verdienten Zentralpräsidenten, Herrn Dr. Otto Rebmann in Liestal. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht, der Interessenten gerne zur Verfügung steht und über den Näheres noch zu berichten sein wird, gibt eingehende Auskunft über die weitgreifende Arbeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre, dem glückhaften Jahre der Annahme der Alkoholrevision.

Die Zentralkurse des Vereins in Lausanne und Zürich fanden weitgehende Beachtung bei Behörden und Lehrerschaft; die vom Verein herausgegebenen Bilder und Handbücher, ganz besonders aber die Jungbrunnen-Hefte, wurden stark verbreitet. Die Goldenbuchbewegung marschiert mancherorts erfreulich. Ein ergangener Wettbewerb für künstlerische Heftumschläge alkoholgegnischer Tendenz führte zur Herausgabe eines ersten Umschlages. Die Beteiligung an der « Hyspa » und am Schweizerischen Lehrertag in Basel ist vorbereitet. Ein französisches Handbuch für den alkoholgegnischen Unterricht ist im Auftrage der Genfer Erziehungsbehörden in Arbeit.

Eine Umfrage ergab die Notwendigkeit, verschiedenorts Erhebungen über den Alkoholgenuss der Schulpugend durchzuführen. Milch und Süssmost sollen in der Schule und durch die Schule intensiv propagiert werden. Durch ein Referat des Herrn Zeugin (Pratteln) eingeleitet, wurde die Methode besprochen, wie in den kantonalen Sektionen durch Alkohol gefährdete Kollegen durch den Verein betreut werden können. Ein in ähnlicher Richtung gehender Antrag der Sektion Bern wurde angenommen, dahingehend, die Sektionen des Vereins möchten noch mehr als bisher sich der Schaffung und Unterstützung der Fürsorgestellen für Alkoholranke annehmen. Der Schutz der uns anvertrauten Jugend vor dem Alkoholismus in den Familien zwingt uns, mit den Fürsorgestellen zusammenzuarbeiten.

Ein weitreichender Arbeitsplan für das neue Vereinsjahr wurde der Delegiertenversammlung vorgelegt und wird dem neuen Landesvorstande und den Sektionen wegweisend sein.

Wahlen. Als Vorort für die nächsten Jahre wurde Bern bestimmt: Präsident des Landesvorstandes Moritz Javet, Sekundarlehrer, Bern, Sekretär Konrad Nagel, Sekundarlehrer, Hasle b. Burgdorf, Kassier Ad. v. Känel, Ittigen b. Bern. Ferner werden dem Landesvorstande angehören: der abtretende Zentralpräsident Dr. Otto Rebmann, Liestal, und als Vertreter der welschschweizerischen Sektionen Georges Flück, Lehrer, La Rippe.

In die deutschschweizerische Schriftenkommission wurden gewählt: Gottfried Hess, Lehrer, Kurzei bei Wasen und Adolf Haller, Bezirkslehrer in Turgi. In die welsche Schriftenkommission wurden gewählt: Professor Camille Gribling, Sitten und Adrien Grosrey, Lehrer in Genf. Möge ein glückhaftes neues Vereinsjahr in gedeihlicher gemeinsamer Arbeit dem ganzen Vereine und speziell dem neugewählten Vorstande beschieden sein.

Die Verhandlungen vom 16. Mai fanden einen fröhlichen, genussreichen Ausklang durch eine Kasperle- und Gemüsetheatervorführung von Seminarlehrer Heinz

Balmer, Hofwil, Bern; die Tagung vom 17. Mai bekam einen freundlichen Rahmen durch einen gemeinsamen Spaziergang zum Rheinfluss und eine Rheinfahrt nach Stein am Rhein. N.

Tätigkeitsbericht pro 1930/31. « Nicht Zwang, sondern Erziehung zur Nüchternheit ist es, was uns den Weg zum Ziele bahnt, das uns vorschwebt. Deshalb ist auch die Arbeit des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen und seiner 18 Sektionen, die die Erziehung unserer Jugend zu nüchternen, lebensfrohen Menschen zum Hauptziele hat, von ganz besonderer Wichtigkeit und ist das grösste Opfer an Zeit und Geld wert. »

Das sind Worte, die den Jahresbericht des Vereins einleiten. Vielseitig sind die Arbeitsgebiete, welche vom Vereine beackert werden. Im Vordergrund der Tätigkeit standen im verflossenen Jahre die beiden *Lehrerbildungskurse*. Der eine, für die Lehrerschaft der welschen Schweiz, wurde in *Lausanne* durchgeführt und nahm, von sämtlichen fünf Erziehungsdirektionen des französischen Sprachgebietes unterstützt, einen ungeahnt anregenden Verlauf. Der andere war der Schweiz. Lehrerbildungskurs in *Zürich* zur Einführung in den antialkoholischen Unterricht für Lehrkräfte an gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, an Haushaltungsschulen, sowie für Haushaltungslehrerinnen an den Oberklassen der Volksschulen. Er bedeutete ebenfalls einen vollen Erfolg, wurde er doch von nicht weniger als 299 Teilnehmern aus 16 verschiedenen Kantonen der Schweiz beschiedt. Verschiedene Kursvorträge konnten in Druck gelegt und dadurch einem weitem Publikum zugänglich gemacht werden.

Verschiedene *Umfragen* machten die kantonalen Erziehungsbehörden auf die antialkoholische Erziehung der Jugend aufmerksam. Die eine betraf den Stand des antialkoholischen Unterrichts an den Lehrerbildungsanstalten der Schweiz und bewirkte die Ausarbeitung einer *Wegleitung* für diesen Unterricht an den Seminarien, welcher Arbeit dann eine ähnliche Wegleitung für den Nüchternheitsunterricht an den Primar- und Sekundarschulen folgte. Ferner fand eine Umfrage statt über die alkoholfreie Durchführung von *Schulreisen* und *Schulfesten*, wodurch verschiedene Erziehungsbehörden zu Erlassen in der Angelegenheit bewegt wurden.

Ein *Preisausschreiben* für künstlerische alkoholgegnische *Heftumschläge* zeitigte die Herausgabe eines ersten Entwurfes, der bei den Schülern der Unterstufe freudige Aufnahme finden dürfte.

Die Schweizerische Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne arbeitet ganz in unserm Sinne durch die monatliche Versendung von *Schulwandbildern* mit ausgezeichneten methodischen Anleitungen von Dr. Max Oetli. Unter diesen Kleinwandbildern hat das prächtige *Fliegerbild*, das in vielen tausend Exemplaren der Gesamtlehrerschaft zugestellt worden ist, ganz besondere Freude ausgelöst. Andere Bilder betonten die Wertschätzung des Schweizer Obstes oder dienten der Arbeit für die Gewöhnung der Jugend an alkoholfreie Getränke, vor allem der natürlichen Getränke: Milch, Süssmost und Süsswein. Im Dienste dieser Propaganda stand auch wesentlich der ausgedehnte Pressedienst des Vereins.

Erfreulich ist die weitere Erstarbung des Schweizerischen Vereins durch bedeutend vermehrte Mitgliederzahlen, woran fast alle Sektionen teilhaben. Eine grosse Arbeit hat die *Schriftenkommission* unter der Leitung von Herrn M. Javet besonders dem Gesamtvereine geleistet durch die grossangelegte Verbreitung der früher erschienenen Jungbrunnenhefte und durch Herausgabe neuer ausgezeichneter Fortsetzungen der Sammlung. Dazu fand auch die Schriftenreihe: *Prüfe selbst, Schriften zur Alkoholfrage*, neue Vermehrung durch das Erscheinen von Heft 4 « Die Milch, Versuche und Betrachtungen » von Fritz Schuler und Heft 5 « Zeitgemässe Volksernährung » von Dr. med. Edwin Schmid.

Der ergänzende Bericht über die Tätigkeit der kantonalen Sektionen zeigt ein abwechslungsreiches Bild, wie diese Sektionen die allgemeinen Richtlinien des

Landesvorstandes den örtlichen Verhältnissen anpassen. Dies geschieht z. B. durch lebhaften *Schriftenverkauf*, sodann durch Organisation von *Ferienkursen* für die Lehrerschaft, wobei die Alkoholfrage in den Mittelpunkt gerückt wird. Andere Sektionen lassen *Lichtbilderserien* oder *Filme* erstellen, wieder andere haben bedeutende Erfolge aufzuweisen in der *Goldenbuchbewegung*. Ein erfreuliches Zeichen der zunehmenden Einsicht in die Wichtigkeit der alkoholgegnerischen Erziehung ist die finanzielle Unterstützung verschiedener Sektionen durch die Behörden, durch andere gemeinnützige Verbände oder durch die Gesamtlehrerschaft. Der Jahresbericht des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen steht Interessenten gerne zur Verfügung. Er ist ein schlagender Beweis für die grosse Arbeit des abtretenden Landesvorstandes und besonders seines Präsidenten, des Herrn Dr. Otto Rebmann, Liestal. Diese Arbeit verpflichtet den neuen Landesvorstand, den die Sektion Bern stellt (Präsident M. Javet), auf den bisherigen Arbeitsgebieten des Vereins mit gleicher Energie weiterzugehen und neue Pflichten, die sich stellen werden, mit gleicher Entschiedenheit in Angriff zu nehmen: das alles zum Wohle der Schweizerjugend und der glücklichen Zukunft des Schweizervolkes. K. N.

Heimatkunde des Simmentales. Die Hauptversammlung der Heimatkundevereinigung des Simmentales vom Samstag dem 30. Mai, in der « Alpina » in Erlenbach genehmigte die auf den 30. April abgeschlossene Jahresrechnung mit einem Vermögensbestand von Fr. 6687. 90.

Aus dem mündlich erstatteten Bericht des Präsidenten *Allemann* (Lenk) geht hervor, dass mit Ausnahme von vier sämtliche Gemeinden des Tales den ihnen zugemuteten Beitrag von 25 Rp. pro Kopf der Bevölkerung bewilligt und grösstenteils einbezahlt haben. Die Hauptversammlung war der Auffassung, dass auch jene Gemeinden, die ihre Beiträge noch nicht voll bewilligt haben, zu weiteren Leistungen bereit sein werden, wenn die Arbeiten ihren Abschluss gefunden und das gesteckte Ziel in greifbare Nähe gerückt sein wird, um so mehr, als es sich nur noch um kleine Restbeträge handelt. Dass das Ziel einer Realisierung entgegengeht, zeigte der Bericht über den Stand der Arbeiten, von denen der grösste Teil im Manuskript der Redaktionskommission zur Verfügung steht. Was noch endgültig erledigt werden muss, das ist die nicht einfache Illustrationsfrage; doch ist auch hier das Material mit wenig Ausnahmen gesammelt und soll bis Mitte Juni endgültig bereinigt sein.

Es ist nun Aufgabe der Redaktionskommission, bestehend aus den Herren *Allemann* (Lenk) als Präsident, Pfarrer *Rooschütz* in Spiez und Sekundarlehrer *Lüthi* in Erlenbach als Mitglieder, die vorliegenden Manuskripte bezüglich des Inhaltes einer vergleichenden Durchsicht auf allfällige Doppelbearbeitungen einzelner Fragen zu

unterwerfen und gleichzeitig die kritische Feile stilistischer Feinarbeit anzulegen, wo immer sich die Notwendigkeit dazu geltend macht.

Einstimmig war die Versammlung darüber einig, dass, wenn auch das Heimatkundewerk nun seiner da und dort mit mehr oder weniger Geduld erwarteten Vollendung entgegengeht, die Abschlussarbeiten nicht unter einem überhasteten Tempo zu leiden haben sollen, sondern dass mit aller Umsicht auch die letzte Arbeitsstrecke bewältigt werden möchte. Es hat sich eben herausgestellt, dass die Verfasser der einzelnen Abschnitte in der Hauptsache auf sich selber angewiesen waren, ganz besonders auch was das Sammeln des Materials betrifft, und dass daher eine Unmenge von Mehrarbeit bewältigt werden musste, die nicht ohne weiteres vorauszusehen war. — Die Erledigung der Frage nach Gewährung von Separatabzügen für die einzelnen Abschnitte wird der Heimatkundekommission überwiesen mit der Empfehlung, in Bezug auf die Gewährung von solchen Abzügen möglichst zurückhaltend zu sein, damit nicht der Absatz des Werkes selber beeinträchtigt werde.

Zum Schlusse stattete die Hauptversammlung den Mitarbeitern und der Heimatkundekommission für die bisher geleistete grosse Arbeit den einstimmigen Dank ab. W. W.

Rudolf Steiner - Schule Basel. Anlässlich des schweizerischen Lehrertages veranstaltet die Rudolf Steiner-Schule Basel in den Räumen ihres Schulhauses, Engulgasse 9, eine Ausstellung von Kindermalereien und Handarbeiten (1.—8. Klasse). Die Ausstellung ist geöffnet: Samstag den 27. Juni, 10—18 Uhr, Sonntag den 28. Juni, 12—18 Uhr. Eintritt frei.

Ein Singtreffen für neue Musik. Der Unterzeichnete hat im Verein mit dem Komponisten Willy Burkhard zu einem Singtreffen für zeitgenössische Musik eingeladen. Denen, die sich auf diesen ersten persönlichen Ruf im Bekanntenkreis hin gemeldet haben (es sind dies 80 Interessenten), können wir mitteilen, dass es nun definitiv vom 5.—15. Oktober in Thun stattfinden wird. Sobald das Programm in den Einzelheiten ausgearbeitet ist, werden wir an dieser Stelle Näheres über die Veranstaltung mitteilen. Fritz Indermühle.

Schulreisen nach dem Tessin. Kollegen, die mit kleinen Schulen nach dem Tessin reisen (bis zwanzig Schüler und einige Erwachsene) und gerne in *stille*m Hotel übernachten, Nähe See, möchte ich aufmerksam machen auf das vorzüglich geführte Hotel *Condor - Rigi in Lugano*. Wir bezahlten für Nachtessen Fr. 2. — mit Fleisch (Sesa Fr. 1.75), für Morgenessen Fr. 1. — (Sesa 90 Rp.). Uebernachten im Bett Fr. 1.50 (Sesa Fr. 1.80). Man berechne den Preisunterschied und denke, dass die Kinder im Hotel Schreibgelegenheit haben im Zimmer, während bei der Sesa das nicht der Fall ist! A. G.

De l'organisation d'une Ecole suisse à l'étranger.

L'Ecole suisse de Milan.

Milan, avril 1931.

Non loin de la gare centrale, à la rue Carlo Porta 9, s'élève modestement, à côté d'une élégante église en pierres de taille rouges, l'Ecole Suisse. Aux alentours, un préau planté d'arbres déjà touffus et entouré d'une grille en fer. En poussant le portail, je lis une simple plaque blanche émaillée: « Scuola svizzera ».

A ce moment, comme des abeilles sortant d'une ruche, des enfants s'échappent bruyamment du collège. J'en avise un qui me paraît particulièrement éveillé: « C'è il Signor Direttore? » (M. le Directeur est-il là?) Réponse immédiate, précise et polie: « Sissignore, c'è. » (Oui, monsieur, il est là.)

Dans une salle où tout est bien ordonné, au milieu d'écoliers, de parents, de maîtres, de maîtresses, le directeur a fort à faire. Avec une parfaite courtoisie, il trouve tout de même le temps de me recevoir. Je lui montre d'ailleurs mes lettres de ... créances! Une interview pour « L'Ecole Bernoise » toujours en souci d'informations sérieuses et intéressantes. (Merci! *Réd.*)

D'emblée la glace est rompue. En gentleman accompli (ne donne-t-il pas du reste les cours d'anglais?), M. Otto Völke, directeur de l'Ecole Suisse de Milan, que nous nous complaisons à remercier encore chaudement ici, nous prodigue abondamment les renseignements qui vont suivre. Tous ceux qui, au 1^{er} août 1930 ont versé leur obole pour les écoles suisses à l'étranger, liront cette modeste étude avec un intérêt doublement accru.

« Scuola svizzera in Milano », Ecole suisse de Milan, tel est le titre d'une société qui a ses statuts.

En juin 1919, après douze lustres d'activité, l'Ecole internationale des familles protestantes à laquelle, depuis sa création, la Colonie suisse de Milan avait donné le plus grand appui, ferma ses portes.

Mais, continuant cette œuvre, l'Ecole Suisse devint une création nouvelle de la Colonie suisse. Elle fut fondée avec des moyens exclusivement suisses.

Outre la jeunesse de la Colonie helvétique, cette école accueille aussi les enfants des deux sexes de toute nationalité et de toute religion.

Elle assure à ses élèves une éducation sérieuse et une instruction rationnelle. Elle les initie aux choses de la vie pratique. Par une culture spéciale et par un enseignement intensif des langues modernes, elle facilite l'accès aux écoles supérieures italiennes et étrangères.

Tout citoyen suisse qui paye une cotisation annuelle non inférieure à 20 livres (environ fr. 5) est membre de la société dont les organes sont: l'assemblée générale, son comité constitué par la commission d'école et les réviseurs de comptes. En cas de dissolution de la société, le Consulat de Milan, ou même le Conseil fédéral, serait appelé à trancher tout litige et à gérer l'actif qui pourrait en résulter.

Les membres du corps enseignant sont Suisses et Italiens. Les classes, au nombre de neuf, sont mixtes. Une dixième est en formation. Dans les premières années, les programmes sont inspirés de ceux des écoles italiennes tout en ayant une forte empreinte des méthodes suisses. Le programme des classes V et IX correspond à peu près à celui de nos écoles secondaires avec la différence d'une forte prédominance de l'étude des langues vivantes.

Les matières suivantes sont obligatoires: italien, allemand, français, mathématiques (arithmétique et géométrie pour garçons et filles; algèbre pour les élèves des classes VIII et IX); histoire, géographie, histoire naturelle, physique, chimie, calligraphie, dessin, chant, gymnastique, et pour les filles, travaux de couture. La langue anglaise est facultative dans les trois dernières années scolaires.

L'horaire des leçons comprend de 22 à 30 heures par semaine. Une taxe d'inscription de 50 livres et un supplément de 50 livres aussi pour chauffage et lumière sont perçus. En outre, un écolage annuel variant de 700 à 1200 livres suivant le degré de la scolarité est à payer pour chaque élève et à l'avance. Par cela même, on voit les sacrifices que s'imposent certains parents. Cependant, ceux qui inscrivent plusieurs enfants à la fois jouissent d'une réduction spéciale. Pour un deuxième enfant un rabais de 20 % est consenti, pour un troisième du 30 %, un quatrième du 40 % et pour tout autre du 50 %.

L'année scolaire commence le 1^{er} octobre pour se terminer à fin juin.

Sur présentation de l'acte de naissance et d'un certificat de vaccination, tout enfant de six ans révolus est admis.

Par ces quelques généralités, on remarquera que cette organisation diffère très peu de celle des écoles de la mère-patrie. Le milieu et des circonstances toutes spéciales entraînent l'une ou l'autre modifications.

Entrons maintenant dans quelques détails. Nous avons déjà présenté M. Völke, originaire de Flawil, dans le canton de St-Gall. Il dirige l'Ecole Suisse avec compétence dès sa fondation, soit depuis douze ans.

Ses aimables collègues, MM. Iseli, Renk, Sturzenegger, Raschle et M^{lle} Erhardt, sont Suisses allemands tandis que M. Bartoldi et M^{lles} Bertolasi, Cardani et Campi sont Italiens d'origine. Chaque membre du corps enseignant a sa classe attitrée, mais les leçons se donnent aussi par rotation des maîtres et maîtresses.

Les traitements payés en monnaie italienne sont équivalents à ceux des instituteurs du canton de Zurich (campagne) et à ceux des écoles milanaises correspondantes. Un fonds de réserve a été constitué pour créer une pension de retraite. Jusqu'à ce jour personne n'en bénéficie. Une institutrice, entrée à l'Ecole internationale, a déjà accompli ses 22 ans d'activité.

Voici par exemple la distribution des 28 heures hebdomadaires de M. Renk, titulaire de la IX^e classe:

Années scolaires				heures
VI	VII	VIII	IX	
4 h. allemand	4 h. allemand	2 h. géographie	4 h. allemand	} 28
2 h. géographie	2 h. géographie		2 h. géographie	
2 h. histoire	2 h. histoire		2 h. histoire	
		2 h. gymnastique		

Les 29 heures de M. Iseli se répartissent ainsi:

Années scolaires				heures
VI	VII	VIII	IX	
4 h. calcul	3 h. calcul	2 h. géométrie	2 h. géométrie	} 29
2 h. histoire naturelle	1 h. géométrie	2 h. algèbre	2 h. algèbre	
	2 h. histoire naturelle	2 h. calcul	2 h. calcul	
		2 h. physique	2 h. physique	
		1 h. géométrie, dessin		

Examinons le plan d'études de la VII^e année scolaire. Il n'est ni plus ni moins chargé que celui d'une autre classe.

Italien: 4 heures (M. Bartoli).

- a. *Grammaire*: Syntaxe de phrases simples d'abord, puis avec les périodes. Exercices pratiques. Répétition des verbes irréguliers.
- b. *Lectures*: Les dix premiers chapitres des « Fiancés » (Promessi sposi), roman d'une grande valeur littéraire et morale. Récitation de poésies et de morceaux de prose.
- c. *Exercices écrits*: Compositions, dictées.
- d. *Histoire*: Les principaux événements de l'histoire romaine jusqu'à l'empereur Auguste.

Allemand: 4 heures (M. Renk).

- a. *Grammaire* d'après Gurke, 3^e et 4^e degrés: Formation de phrases difficiles; études de mots, des substantifs, adjectifs, verbes, adverbes, prépositions, etc., etc. Exercices divers d'après W. Götzinger.
- b. *Travaux écrits*: Compositions, dictées.
- c. *Lectures*: Lectures et rendus-comptes de poésies et de morceaux de prose tirés du Livre de Lectures des écoles secondaires de St-Gall. Récitation de poésies. Etudes littéraires sur Carl Spitteler.

Français: 5 heures dont 1 heure avec les garçons seuls (M^{lle} Erhardt).

- a. *Grammaire*: Substantif, articles, adjectifs, pronoms. Exercices d'après la grammaire concrète de Sensine.
- b. *Lecture*: Morceaux choisis de: Notre Camarade (Marchand), poésies. Avec les garçons étude littéraire, auteurs modernes. P. Margueritte.
- c. *Exercices écrits*: Dictées, exercices de grammaire, compositions. Traductions de la langue italienne.

Anglais: 3 heures (M. le Directeur).

Exercices phonétiques, conversations, dictées, traductions.

Mathématiques: 4 heures (M. Iseli).

- a. *Calcul*: 3 heures. Opérations générales, calculs d'intérêts, etc.
- b. *Géométrie*: 1 heure. Etude des lignes, des angles, des triangles, Dessins.

Histoire: 2 heures (M. Renk).

Histoire générale et histoire suisse jusqu'à la fin du Moyen-âge.

Géographie: 2 heures (M. Renk).

L'Europe, sauf la Suisse, l'Italie, l'Allemagne et la Russie.

Histoire naturelle: 2 heures (M. Iseli).

Etude du corps humain.

Ecriture: 1 heure.

Dessin: 2 heures. D'après nature, esquisses. Peintures à l'eau. Dessins géométriques.

Chant: 2 heures avec les classes V, VI, VIII et IX.

Chants à deux ou trois voix en diverses langues.

Gymnastique séparément pour filles et garçons.

Travaux manuels: Tricotages. Confections de mouchoirs de poche brodés. Combinaisons, couture à la machine.

En Suisse, nos programmes ne sont pas plus complets. Et nous pourrions nous étendre sur les matières philosophiques et littéraires traitées dans quatre langues, dans la dixième année scolaire.

Pendant l'année 1930, 233 enfants fréquentèrent l'établissement dans les différentes classes dont l'effectif est de 15 à 38 élèves. On comptait 137 garçons et 96 filles.

Répartition suivant les nationalités: Suisses 129, Italiens 163, Allemands 17, autres nationalités 24.

Parmi ces derniers il y avait des ressortissants de: l'Amérique 2, Chine 1, Danemark 1, Angleterre 2, Hollande 2, Autriche 3, Pologne 6, Roumanie 1, Russie 3, Tchécoslovaquie 1, Hongrie 1; un enfant n'appartenait à aucun pays!

Quant à la religion, on obtient le tableau suivant: Protestants 114, Catholiques 88, Israélites 18, Orthodoxes grecs 4, sans confession connue ou avouée 9.

Toujours aimable, M. Völke, me demande si je désire visiter l'une ou l'autre classes en m'énonçant les matières qui se traitent à l'instant même. Comme je suis initié aux secrets et aux harmonies de la langue de Dante, je m'arrête sur la composition italienne et M. le Directeur m'introduit dans une classe spacieuse et haute, infiniment plus confortable que beaucoup de nos classes jurassiennes. Sur les murs des tableaux servant à l'enseignement et au-dessus du pupitre, en hommage au pays hospitalier, les portraits du « duce » (Mussolini) et du roi d'Italie Victor Emmanuel III!

Trente-huit enfants se lèvent respectueux. Têtes blondes, brunes et noires, même d'un noir de jais. Regards vifs et curieux. C'est la classe la plus nombreuse, celle que dirige avec distinction M^{lle} Bertolasi. Elle a corrigé une haute pile de cahiers. Une image avait servi de sujet de composition. Celles que je lis sont riches d'idées, bien écrites et sans trop de fautes. Nos petits compatriotes travaillent aussi bien à l'étranger et répondent habilement aux questions que leur maîtresse pose en ma présence bien imprévue, je vous assure!

En entendant ces petits si bien parler l'italien, une question me vint à l'esprit. J'en fais part à l'institutrice qui, séance tenante, opère l'enquête dont les résultats sont les suivants: dans cette classe 30 enfants causent l'allemand à la maison, 6 l'italien et 2 le français! Et l'on jurerait, à assister à cette leçon, que la langue maternelle de tous ces enfants est... l'italien. Ils sont bien éveillés nos petits Suisses, malgré les difficultés qu'ils rencontrent, difficultés dont nous avons de la peine à nous rendre compte.

Songez aussi au corps enseignant qui doit fournir un effort particulier pour inculquer des notions si variées à de jeunes cervelles qui entendent plusieurs langues. Les collègues suisses à l'étranger sont de vraies tours de Babel.

Les distances sont grandes à Milan et je tiens à signaler une organisation que nous ignorons totalement chez nous: c'est le service de l'autobus de l'école. Le matin, cet autobus passe devant le domicile d'environ trente enfants, les amène à l'école pour les reconduire le soir à la maison. La direction des tramways de la ville fait aussi circuler pour l'entrée et la sortie des écoles municipales, des voitures spéciales pour écoliers.

Un autre effet des distances: Bon nombre d'élèves mangent leur dîner à l'école. Ils ne

peuvent retourner à midi dans leurs familles habitant trop loin de la rue Carlo Porta. Veut-on se faire une idée de certains longs trajets que ces enfants ont à parcourir? L'on me dit un jour que depuis la place du Dôme au centre, jusqu'à la rue du Mont Rose à la périphérie, il y a une heure de marche. Sceptique, je tentai l'expérience qui confirma cette affirmation.

Nous croyons avoir relevé dans notre courte visite à l'Ecole suisse de Milan les faits les plus saillants et ceux que nous avons jugés susceptibles d'intéresser les lecteurs de « L'Ecole Bernoise ».

Il ressortira de ce qui précède que l'une de nos belles traditions, sinon la plus belle, de notre peuple, l'école, n'est pas négligée même à l'étranger.

Les Suisses sont renommés au loin pour leur haute éducation et leur vaste instruction et les écoles suisses en dehors de nos frontières atteignent bien leur but en meublant richement les petites cervelles de nos petits compatriotes. En même temps, elles maintiennent le prestige helvétique.

M. Rossel.

Dans les sections.

Au Synode d'Ajoie. (Retardée.) Les collègues ajoutés ont eu la réunion ordinaire de leur section, le 30 mai à Bonfol.

Une classe du collège avait été ornée poétiquement pour accueillir les ouvriers de l'éducation, de par leur tâche, si près, et malheureusement quelquefois si loin de la poésie.

M. Paul Moine, président, salue l'assemblée: Au groupe des notabilités M. l'inspecteur Mamie, M. le curé et M. le maire de Bonfol.

Un bref rapport du comité apprend que la collecte en faveur des chômeurs a produit, par nos cotisations, la somme approximative de fr. 2000. Cet argent a été versé à l'Office cantonal du travail. Une discussion utile surgit au sujet de la répartition des subsides. Des collègues estiment que les instituteurs ajoutés doivent, après avoir témoigné leur solidarité aux victimes du chômage, faire le geste effectif pour la région, pour nos foyers nécessiteux frappés par la crise, en réclamant à Berne une part équitable du versement de la section.

Mesure de sage prévoyance.

M. Reymond présente ensuite son rapport sur la *crise du français*.

D'où vient la corruption du langage?

Quels sont les remèdes pour la guérir?

Une des causes essentielles de la crise du français réside dans la complexité de notre langue.

L'usage d'un français littéraire classique semble être au-dessus des facultés d'expression du peuple, et réservé à une élite d'intellectuels. Faut-il conclure alors que « le doux parler de France » disparaîtra du tableau des langues vivantes pour laisser champ libre à l'anglais ou à la langue internationale « Esperanto »? Des linguistes se demandent, angoissés, si le français n'est pas sur le point de devenir un second latin, une langue de culture, ignorée du vul-

gaire, et s'il ne sera pas emporté en vertu de cette loi de la vie qui prévoit d'éternels recommencements.

D'autre part, le français s'abâtardit sous les influences de l'extérieur, de l'argot, du patois. En France, il dégénère en cédant le terrain aux anglicismes; en Suisse et en Belgique, il se fait grignoter par les germanismes. Les journaux rédigés à la hâte ont une bonne part de responsabilité dans la crise.

Les lecteurs s'habituent aux délinquances du style et absorbent souvent à dose continue des expressions impropres.

Du point de vue artistique, sans mauvaise part aucune, M. Reymond met sur la sellette les rédactions de nombreux journaux romands, en relevant certaines coquilles et incorrections littéraires déplorables.

Comment lutter contre les ennemis et les impuretés qui menacent notre langage?

Dans le Jura, le séparatisme politique ne mènerait pas à de grandes améliorations du français puisque Neuchâtel, autonome administrativement, subit les relâchements linguistiques et passe par les difficultés surgies chez nous.

D'une lutte efficace, il peut encore être question, pour la régénération de la langue.

Il faut commencer par croire que le français veut de la clarté.

Recherchons donc un langage clair, qui traduise simplement la pensée.

Employons le terme français le plus possible au lieu d'avoir recours aux anglicismes, aux germanismes ou à l'argot.

Pourquoi dire pullover quand on a chandail, meeting au lieu de réunion politique?

Aux idées nouvelles, aux découvertes, il faut des mots nouveaux. La langue doit s'adapter à la vie, mais il faut lui imprimer une évolution digne de son passé, conforme à son génie.

Une idée pratique: les instituteurs devraient étudier le latin durant leur préparation à l'école normale.

M. Reymond arrive à la fin de son exposé. Tout le monde l'a compris, sans dictionnaire, et je m'excuse humblement de n'avoir pu rendre, comme la chose le méritait, l'éclat de la conférence.

La courte discussion qui suivit, toute de louanges pour le rapporteur — hormis une incursion dans les plates-bandes de la grammaire Vignier —, prouva que le jeune maître de gymnase avait conquis notre sympathie.

En résumé, la conférence fut un travail sobre comme ce qui est fort, une étude sincère, débarrassée de passion et de parti-pris, une critique objective présentée avec un aimable sourire de sceptique. Avec quel plaisir nous avons respiré un instant au courant d'air frais et pur, après avoir lu et entendu sur le sujet, des banalités, si ce n'est de la logomachie.

Un banquet servi à la Croix fédérale compléta heureusement la séance officielle.

Avec un major de table de la taille de notre collègue M. Beuchat, on ne dort pas en dinant, ou bien l'on ne dine pas en dormant. L'une ou l'autre de ces formules doit être son memento des grands jours, car il fut un réel animateur de la partie récréative.

Le corps enseignant d'Ajoie a fraternisé cordialement à Bonfol.

C. Fleury.

Votations du 28 juin 1931: Lutte contre la Tuberculose Oui!
Loi sur les Ecoles normales

M^{lle} Héloïse Bernel, institutrice retraitée, Sonceboz.

Une foule nombreuse de parents, d'amis, d'anciens élèves ont accompagné à sa dernière demeure, la dépouille mortelle de M^{lle} Héloïse Bernel, institutrice retraitée, à Sonceboz, décédée à l'âge de 83 ans.

Née en 1848, M^{lle} Bernel débuta dans l'enseignement à Sonceboz, son village natal, le 22 mai 1867 et n'interrompit sa tâche que le 30 avril 1920, après 106 semestres d'un laborieux travail.

Maîtresse consciencieuse, dévouée, elle laisse dans la mémoire de ses anciens élèves, le souvenir d'une femme de cœur. Elle se dépensa sans compter dans sa classe qui vit parfois plus de 90 élèves. On est confondu d'un labeur si fructueux quand on songe à cette période de 53 ans d'activité. L'an dernier, une de ses anciennes élèves, âgée de 75 ans, lui envoyait encore de la Californie l'expression de toute sa reconnaissance.

M^{lle} Bernel enseigna à trois générations et ses premiers élèves l'ont aujourd'hui presque tous précédée dans la tombe.

La cérémonie funèbre ouverte par un chant des élèves et présidée par M. Ecuyer, pasteur, fut simple mais touchante. M. Léon A. Vorpe, président de la commission d'école retraça avec une émotion non dissimulée la carrière de celle qui fut son institutrice. Il se fit l'interprète de toute la population pour assurer à la famille en deuil sa reconnaissance. M. Jeanprêtre, président de la section de Courtelary de la Société des Instituteurs bernois, apporta l'adieu suprême au nom du corps enseignant. MM. Steiner et Ecuyer relevèrent les mérites religieux de la défunte qui fut la fondatrice de l'école du dimanche et l'animatrice de nombreuses sociétés d'activité chrétienne.

Héloïse Bernel n'est plus! Qu'elle repose en paix!
S.

Divers.

Porrentruy. La presse a rendu compte comme suit de l'entrevue du 10 juin entre les chefs des départements cantonaux intéressés et la commission de l'École cantonale: les besoins de l'École cantonale en locaux ont été exposés; il en a été pris acte, et les études à ce sujet vont se poursuivre par les autorités préconsultatives avant que le gouvernement ne soit saisi de la question.

Un scandale sans précédent. C'est celui dont s'est rendu coupable le lundi, 8 juin, à Soulee, le président de la commission d'école du village. Ce personnage s'est permis, après avoir traité l'institutrice de « menteuse », de la souffleter publiquement avec une telle violence qu'elle portait encore le lendemain les traces de ces sévices.

Nous n'en disons pas davantage pour aujourd'hui, nous réservant de revenir sur les faits, ainsi que sur d'autres d'ailleurs que seul le manque de place nous a empêché d'exposer aux instituteurs du Jura et du canton jusqu'à maintenant; mais nous pouvons d'ores et déjà affirmer que la cause de notre collègue indignement traitée est celle de tout le corps enseignant bernois et que le président de la commission d'école de Soulee l'apprendra à ses dépens.

Cours de perfectionnement. La circulaire-convocation aux cours de perfectionnement organisés par la commission jurassienne annonce donc un sujet bien propre à intéresser le corps enseignant, d'autant plus que le conférencier, M. L. Porinot, instituteur à Mousty-Ottignies, en Belgique, nous arrive précédé d'une critique louangeuse de sa méthode particulière ainsi que de ses

procédés. Son étude pédagogique sur la « Composition française » sera certainement fort goûtée par nos instituteurs de tous les degrés.

Congrès de Bâle. Nous rappelons les séances instructives et les expositions de la Journée suisse des instituteurs, samedi et dimanche prochains, à Bâle. Tout a été mis en œuvre pour faire passer aux participants des moments aussi variés qu'instructifs. Voir le programme publié dans notre numéro du 6 juin.

Cours de gymnastique, II^e et III^e degrés. Par suite d'un contretemps, le cours prévu pour Courtelary le 20 juin est reporté au 27 juin, et celui de Tavannes est avancé d'une semaine et aura lieu ainsi le 20 juin. Tous deux débiteront à 14½ heures, sur la place du collège.

Ces cours comprennent la matière des II^e et III^e degrés.

Plan de travail. 14½ à 15½ h.: Leçon en plein air. 15½ à 16 h.: Exercices préparatoires pour les jeux. 16 à 16½ h.: Préliminaires. 16½ à 17½ h.: Jeux.

Le temps consacré aux jeux dans les derniers cours cantonaux est nécessairement restreint, aussi la Société jurassienne des Maîtres de gymnastique a-t-elle jugé bon d'organiser des cours décentralisés d'une demi-journée pour remettre en mémoire l'esprit du nouveau manuel et pour étudier plus à fond certains jeux; en particulier, le ballon à la corbeille et le ballon à la main. Nul doute que nombreux seront les collègues qui répondront à la convocation de l'Association jurassienne. En cas de mauvais temps, le cours se donnera dans les halles de gymnastique.

Camp des éducateurs. Le 3^e camp de Vaumarcus aura lieu du 21 au 25 juillet prochains. Des intellectuels connus de Suisse romande, professeurs et pasteurs, y traiteront de sujets imprégnés d'un haut spiritualisme, coupés par des séances d'art et de musique, voire même de sport et de bains.

Pour tous renseignements, les futurs campeurs peuvent s'adresser, avant le 10 juillet, à M. H. Jeanrenaud, maître à l'École normale de Lausanne, Béthusy n^o 28.

Des faits à blâmer. Le conseil communal qui a reçu la lettre dont la copie suit, n'a pas dû être particulièrement enchanté du certificat qu'elle décerne à sa jeunesse. Voici:

« Permettez-moi, dit le directeur d'école, de prendre la liberté de vous signaler quelques faits qui se sont passés lors d'une sortie scolaire.

Mercredi passé, vers midi, j'ai parcouru votre localité avec une classe de l'école secondaire. Sur le parcours, nous avons été molestés à plusieurs reprises par des garçons de 13 à 16 ans et même par des fillettes du même âge.

Ces faits, réflexions grossières, quelques-unes de la dernière insolence, grimaces, petites bousculades, n'étaient nullement provoqués par mon école, dont l'attitude était correcte. Mes élèves n'ont d'ailleurs pas réagi (sic) sur ces grossièretés. J'estime pourtant que cette conduite blâmable d'un certain nombre de vos élèves, pouvait jeter le discrédit sur votre localité, et qu'elle ne devait pas vous rester cachée, d'autant moins qu'il s'agit de faits qui se sont répétés sur les deux parcours de votre localité.

C'est la première fois que je fais une telle constatation à l'occasion d'une course scolaire. Mercredi dernier, p. ex., nous venions de Bâle, où durant deux journées nous n'avons non seulement pas eu à subir la moindre inconvenance, mais où nous avons été traités avec bienveillance.

Estimant que ce petit renseignement pourra, cas échéant, vous être utile, etc.... »

Puisque la saison des courses scolaires bat son plein, nous avons pensé mettre cette pièce sous les yeux de nos lecteurs, afin qu'ils en tirent les enseignements appropriés. Respectons nos hôtes et laissons une bonne impression dans les régions que nous visitons avec nos classes.

Pensée.

La carrière pédagogique est la plus belle de toutes les carrières, mais elle exige de nous tous, instituteurs de tous genres, un constant équilibre entre nos facultés de raisonnement et nos décisions prime-sautières. Pesons le pour et le contre, faisons communier le présent, le passé et l'avenir, élaguons les pensées et les gestes inutiles, soyons en même temps sérieux et plaisants,

rigides et souples, imaginatifs et constructeurs, artisans et artistes, réalisateurs et poètes, professeurs et étudiants, et consacrons tous nos efforts à créer l'équilibre entre les progrès que nous devons provoquer chez les autres, et ceux que nous devons nous-mêmes réaliser pour la joie et la sécurité des générations futures.

Jacques-Dalcroze,

« Le rythme et la vie scolaire ».

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Schweizerischer Lehrertag in Basel

Samstag und Sonntag den 27. und 28. Juni 1931.

Aufruf an die bernische Lehrerschaft.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Im Auftrage des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins richte ich an Sie die freundliche Einladung, den schweizerischen Lehrertag in Basel zu besuchen. Das Organisationskomitee teilt uns mit, dass die Anmeldungen bis jetzt nicht zahlreich eingelaufen seien. Viele Lehrer und Lehrerinnen halten mit ihrer Anmeldung zurück, um erst im letzten Moment ihre Entscheidung zu treffen. Diese Zurückhaltung bringt das Organisationskomitee in arge Verlegenheit. Die vorgesehenen Extrazüge können nicht bestellt werden; auch kann nicht für Quartier gesorgt werden.

Wir wissen, dass der Zeitpunkt des Lehrertages für die bernische Lehrerschaft nicht gerade günstig ist. Immerhin weisen wir darauf hin, dass die Unterrichtsdirektion die Schulkommissionen eingeladen hat, der Lehrerschaft, die den Lehrer-

tag in Basel besuchen will, Urlaub zu erteilen. Die Basler Kollegen setzen alles daran, um den Lehrertag interessant und angenehm zu gestalten.

Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, ihre Anmeldung so bald als möglich dem Organisationskomitee zu übermitteln. Die Anmeldungen sind zu richten an das Bureau des Schweizerischen Lehrertages, Neuweilerstrasse 66, Basel. Wer die Anmeldekarte, die ihm seinerzeit zugestellt worden ist, nicht mehr besitzt, kann sich auf einer gewöhnlichen Postkarte anmelden. Er hat nur anzugeben, was er wünscht (Quartier, Bankette, Konzert). Man vergesse nicht anzugeben, ob man die Fahrt nach Basel auf einem Extrazug zu machen gedenkt. Ob der Extrazug zustande kommt, wird Freitag den 26. Juni durch die Tagespresse bekanntgegeben.

Bern, den 15. Juni 1931.

Im Auftrage des Zentralvorstandes
des Schweizerischen Lehrervereins:

Otto Graf.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Bern-Länggasse	Klasse 2 c	Schär, Hugo, bisher in Aarberg	definitiv
»	» 3 b	Schädeli, Arnold, bisher in Gammern	»
»	» 7 e	Hossmann, Hermann, bisher in Möriswil	»
»	» 7 g	Kopp, Paul Johann, bisher in Wolfisberg	»
Bern-Brunnmatt	» 2 c	Wüthrich, Walter, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
»	» 5 c	Balsiger, Walter Ernst, bisher in Landstuhl b. Neueneegg	»
Bern-Breitfeld	» 6 a	Läufer, Kurt Werner, zuletzt in Roggwil	»
Bern-Schosshalde	» 7 c	Marti, Fritz, bisher in Biel-Mett	»
Bern-Matte	» 6 b	Lüthi, Ernst, bisher in Uetendorf	»
Bern, städt. Hilfsschule	» 6 a	Appenzeller, Agnes, zuletzt Inhaberin der gleichen Lehrstelle	»
Bern-Bümpliz	» 4 c	Rädecke, Kurt, bisher in Biel-Mett	»
»	» 7 b	Nägelin, Karl Albert, bisher in Büren a. A.	»
Kappelen b. Wynigen	» II	Salzmann, Hans Rudolf, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Langenthal	» IV h	Schweingruber, Greti, pat. 1930	provis.
Lauterbrunnen	» IV	Reinmann, Margaretha, pat. 1929	»
Lütschenthal	» II	Inäbnit, Luise, pat. 1930	»
Innerschwand (Adelbod.)	» II	Allenbach, Armin Friedrich, bisher in Fahrni b. Thun	definitiv
Boltigen	» I	Stocker, Karl Emanuel, bisher an Klasse II	»
»	» II	Rohrbach, Otto, zuletzt provis. an Klasse I	»
Weissenbach (Boltigen)	Unterklasse	Abbühl, Ida, pat. 1931	»
Than (Rüderswil)	» IV	Salzmann, Margaretha, pat. 1931	provis.
Oberburg-Dorf	» V	Fasnacht, Paul, bisher in Gumm	definitiv
Gumm b. Oberburg	» I	Schär, Ernst, pat. 1931	provis.
Auswil	» I	Hadorn, Friedrich, pat. 1928	»
Aarwangen	Kl. II der erw. Oberschule	Liechti, Fritz, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Gimmelwald (Lauterbr.)	Unterklasse	Stähli, Elise, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Malleray	classe I	Devain, Henri, breveté le 31 mars 1931	provis.

Schulreisen zu den Beatushöhlen

Es empfiehlt sich das **alkoholfreie Restaurant Beatus Hospiz Sundlaunen** 10 Minuten von den Höhlen. Gute Verpflegung. Schöne Terrassen. **Telephon 655. 259 Al. Oppiger.**

Berken-Herzogenbuchsee Gasthof zum Löwen

Idealer Ausflugsort für Schulen. Neurenovierter Saal, gute Küche. Spezialitäten: Fische, Guggeli, Hamme. Vorzügliche Weine. Autopark. Kegelbahn. **Grosse Edelpelztierfarm.** **Bestens empfiehlt sich K. Kilchenmann**



Sie haben den Bielersee nicht gesehen! Schade!

BIEL SCHWEIZERHOF (Alkoholf. Restaurant.) **Tel. 40.50**
Grosse Lokalitäten. Für Schulen speziell niedrige Preise.
Leitung: Gemeinnütziger Frauenverein. **163**

Biel-Bözingen Hotel Restaurant zum Rössli

2 Minuten vom Ausgang der Taubenlochschlucht. Grosse und kleine, nett renovierte Säle. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Ständige Musik. Autogarage und Stallungen. Gut bürgerliche Küche, ff. Seeweine, Feldschlösschenbier u. alkoholf. Getränke. **Gebr. Ritter, Bes.**

Biel-Bözingen Rest. Tiergarten

Bekannt für gute Küche und Keller. Ausflugziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Grosser schattiger Garten. Deutsche Kegelbahn. Ständige Vogelschau (Hirschpark). **180**

Burgdorf Wirtschaft zum Sommerhaus

1/2 Stunde von Burgdorf. Für Schulen und Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal. **207 Familie Haas-Steinmann.**

BURGÄSCHI RESTAURANT SEEBLICK am Burgäschisee **Telephon 165**
Täglich Autokurse von und nach Herzogenbuchsee. Für Schulen speziell geeignetes Reiseziel. Schönes Strand- und Sonnenbad mit Spielgeräten und Kinderbad. Spezialarrangements. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens **238 J. Ochsenbein-Schmidiger.**

Deisswil „ZIEGELHÜSI“

Diners, Zvieri, Tee und Kaffee. Lebende Forellen. Schöner Garten. Schöner Saal für Schulen und Vereine. 25 Min. von der Endstation des Autobus Bern-Ostermündigen. **Telephon 71.083. 183 Familie Schild.**

Kurhaus Gluttenberg bei Günsberg. **Tel. 4.** Von Station Hint-r-Riedholz (S N.B.) in zirka 40 Minuten erreichbar. Herrliche Alpenrundschaue. Mässige Pensionspreise für Erholungsbedürftige. Schöne Waldspaziergänge. Gute Küche. Spezialität: Burehamme. Prima Getränke. Auf Wunsch Autodienst. Es empfiehlt sich bestens **170 Familie Allemann**

Schulklassen, Familien, wählt als Ausflugsziel das **Strandbad** in

Dürrenast bei Thun

Vorzügliche Mittagessen und Zvieri in Pension **Frieden-Strandbad.** Schöner Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.— an. **266 Familie Stucki.**

Angenehme und heimelige Ferien, dazu noch billig in **Boltigen im Simmental**

Hotels: Bären, Simmental, Des Alpes (Passhöhe), Bergmann. **Familienpensionen:** Kumm, Edelweiss, Stocker. Möblierte Ferienwohnungen, Alphütten mit bequemer Kochgelegenheit. Prospekte auch durch Verkehrsbureau Boltigen.

Engelberg HOTEL Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. **274 Prospekt durch Ida Fischer**

Erlach am Bielersee Gasthof Erle

Gute Küche. Reelle Weine. Lokalitäten für Gesellschaften und Feriengäste. Gartenwirtschaft. **Privates Strandbad.** **Bestens empfiehlt sich Gottl. Stettler. Telephon 8. 192**

Erlach Hôtel du Port

Schönster Ausflugsort. Schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. **Telephon 5. 193 A. Herren-Weber.**

Hotel-Pension Falkenfluh bei Oberdiessbach

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekte. Täglich dreimalige Postautoverbindung. **Telephon 90. Höflich empfiehlt sich H. Brand.**

Gsteig bei Gstaad 1200 m

Hotel Pension Sanetsch

Ideales Ausflugsgebiet. Pillon und Sanetsch. Für Schulen und Vereine mässige Preise. Pension von Fr. 7.50 an. **E. Marti-Schori, Propr.**

Heimberg Pension Alpenblick Hubel

bei Thun. Reizendes Ferienplätzchen. Auch geeignet für Schulreisen, für die Kleinen. **M. Wangart & J. Gruber. 218**

Kurort Hinter-Weissenstein

1250 m ü. M. **Tel. 7** Gänsbrunnen. Schönstes Ausflugsziel im Jura, empfiehlt sich den Ferien- u. Erholungsbedürftigen, sowie Passanten, Schulen und Vereinen bestens. Pensionspreis Fr. 6.—. **Familie Vogt**

Hospenthal

am Gotthard- und Furkapass die bestgeeignete Station zum Uebernachten oder Mittagessen. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen. **273 Verkehrsverein Hospenthal.**

Interlaken Hotel - Restaurant Adlerhalle

Geeignetste Lokalitäten für Schulen und Vereine. Prima Küche und Getränke. Mässige Preise. Zimmer von Fr. 3.- an. 5 Minuten vom Tellspielplatz. 260
Bestens empfiehlt sich **Ad. Kurzen-Gétaz**, Lehrers sel.

Interlaken Gasthof z. Hirschen Matten-Wirtshaus

2 Min. vom Tellspielplatz, empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen und Vereine auf die Tellspiel-Besuche gute, bürgerliche Mittagessen, Kaffee, Kuchen und bekannt prima Getränke. Platz für Autos. Telephon 182.
Besitzer: **Alfred Sterchi-Dietrich**.

Ipsach Restaurant z. Kreuz

(am Bielersee). Grosser Garten. Schöne Lokale. Spezialität Burezvieri. Telephon 21.30. 194 **Liechti-Iseli**.

Kandersteg & Goppenstein

Lötschberg-Linie (Lötschental)

Bahnhof-Bufferets

Passende Lokale für Vereine, Schulen und weiteres Publikum, auch während d. Hochsaison. Selbstgef. Küche. Jahresbetrieb. Spezial-Abkommen. Tel. 16. **E. Brechtbühl-Stoller**

Kandersteg Kaffee-Wirtschaft Hari

am Weg zum Öschinensee

5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfr. durch Telephon Nr. 91. 127 **Gottlieb Hari, Kandersteg**.

Lauterbrunnen Hotel Edelweiss

beim Staubbachfall. Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Unterkunft bei jedem Wetter. Massenquartier. Autogarage. Telephon 61. **Fam. von Allmen-Steiner**.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 174 **Familie von Allmen**.

Langenthal Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm“

empfehl. sich bestens. Tel. 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Neu renovierter Saal für 80-100 Personen. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.



LEUBRINGEN

Hotel 3 Tannen Telephon: 2601

Lohnender Ausflugsort. Prachtige Fernsicht. Prima Verpflegung. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension von Fr. 9.- bis Fr. 12.-. 214 **A. Iseti-Bieri**.

Im Herzen des Jungfraugebietes

Lauterbrunnen Hotel Steinbock

Bahnhof-Bufferet. Sorgfältige, reichl. Verpflegung. Grosse Lokalitäten. Auto-Parkplatz. Telephon 6 224
Höflich empfiehlt sich **E. Tschopp**.

Locarno Hotel Gotthard u. International

Vorzüglich für Schülerreisen u. Gesellschaften. Nähe Bahnhof und Schiff. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen. Der Lehrerschaft bestens empfohlen. **Buser & Brun, Propr.**

Restaurant Lueg

Schönster Aussichtspunkt
des Unter-Emmentals

(Bern. Kavalleriedenkmal)

Für Schulen und Vereine kalte und warme Speisen. 176
Geschwister Feldmann, Telephon Affoltern i. E. 23

Lugano Suvigliana Villa Lucia

Telephon 14.90

5 Min. ob Cassarate, in wundervoller, aussichtsreicher Lage. Grosser, schattiger Garten. Nähe Strandbad. Freundl. Zimmer u. sorgf. Butterküche. Mäss. Preise. Es empf. sich **Wwe. M. Bürgi**

Lugano Hotel Villiger

Ch. Villiger, Besitzer

Altbekanntes Deutschschweizerhaus im Zentrum der Stadt. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise sowie Spezial-Service. 272

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt! Hotel Löwengarten, Luzern

Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. 187
J. Buchmann, Besitzer. Telephon 339.

Meiringen HOTEL KREUZ

Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 19. **Bes. A. Christen-Nägeli**.

Meiringen GASTHAUS VIKTORIA

Telephon Nr. 146

Grosser schattiger Garten und gedeckte grosse Veranda, für Vereine und Schulen. Auswahl in alkoholfreien Getränken. Vorzügliche Verpflegung. Zimmer von Fr. 3.- an.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1 Minute vom Bahnhof 172

Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181. Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schild**.

Merligen Hotel des Alpes

Telephon 12

empfehl. sich der verehrten Lehrerschaft für Aufenthalt, Schul- und Vereinsausflüge. Grosser Garten. Geschützte Räume. Mässige Preise. 265 **S. Losenegger**.

Moospinte bei Münchenbuchsee

146

Bekannter Ausflugsplatz. Schöner Garten. Kegelbahn. Heimeliger Saal für Gesellschaften. Feine Diners. Küchen-geräuchertes. Stets Forellen. — Höflichst empfiehlt sich **E. Lehmann-Scheidegger**

Moosseedorf Restaurant Moossee

(direkt am See. Telefon 28)

Idealster Platz für Schulausflüge. - Sportplatz. - Gartenwirtschaft - Gute Verpflegung - Vorherige Anmeldung erwünscht. 185 Der neue Besitzer: **A. Gränicher.**

Murten Restaurant z. Brasserie

Grosser, schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. **A. Bohner**, Bes. Tel. 258.

Murten Hotel zur Enge

Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bongni**, Besitzer. 252

Murten Weisses Kreuz Terrasse

Schönste Aussicht auf See und Jura. Grosse Säle für Schulen und Vereine. Selbstgeführte Butterküche. Tel. 41. 182 Bes. **Schw. Zahno.**

Mülenen bei der Niesenbahn Restaurant z. Sonne

Geeignete Lokalitäten. Mässige Preise. 55 Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer **E. Tschopp**, Hotelier vom Bad Heustrich

Niesenbahn-Restaurant Mülenen

Direkt bei der Station der Niesenbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Gedeckte Halle, schattiger Garten. Mässige Preise. Telefon 42. 181 **L. Luginbühl.**

Oberdorf Hotel Bellevue Tel. 3.23

Am Fusse des Weissenstein Ferienheim für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten, schönes Ausflugsziel für Schulen, Hochzeiten u. Vereine. Kegelbahn, Milch-wirtschaft. Gute Küche u. reelle Getränke. Höfl. empfiehlt sich Familie Kuhn

Hotel Tschingelhorn auf Ober-Steinberg

1750 Meter über Meer (Lauterbrunnental) Grossartiges Gletscherpanorama. Einfaches, gutes Berghotel. Auch für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Prospekte. Tel. 105. 247 **E. v. Allmen**, Bergführer.

Oertlimatt-Krattigen

Kurhaus mit grossem Umschwung. Grosse Gärten und Spielplätze. Säle. Ferienaufenthalt. Schul- und Vereinsausflüge. Mässige Preise. Telefon 50.02. Bes. **Fam. Zahler.**

Hotel und Pension Oeschinensee bei Kandersteg

empfehlen sich Schulen und Vereinen bestens 124 Mässige Preise. Telefon Nr. 10. **D. Wandfluh.**

Prêles Kurhaus Hotel Bären

ob dem Bielersee. Telefon 3.83. Seilbahn v. Ligerz. **Prächtiges Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Grosser Garten. Grosser Saal. Gutbürgerliche Küche. Mässige Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. 191 Prosp. durch **F. Brand**, Bes.

HOTEL RIGI-STAFFEL

200 Betten. Bahnstation bei der Rigibahn. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Telefon 2.04 249 **Direktion**

Kurhaus u. Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rund-sicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. Telefon Burgdorf 23.

Pension S. Salvatore

275 **Melide bei Lugano**

Schiffs- und Bahnverbindung. Empfiehlt sich zur Aufnahme von Schulen. Spezialpreise. Eigenes Strandbad. Telefon 73.81 Bes. **Fried. Bieri-Schwar**

Für Vereins- und Schulreisen empfiehlt sich

Hotel Grosse Scheidegg

1961 Meter über Meer. 30 Betten. Billiges Massenquartier. Telefon 4.13. 210 **M. Bohren-Schlunegger.**

Schimberg-Bad

257 1425 m über Meer Ruhige, prachtv. sonnige Lage. Wälder, Höhentouren. Prospekte durch **F. u. H. Enzmann** Tel. 152.3 Auto ab Entlebuch

Schwarzenburg RESTAURANT BÜHL

direkt ob dem Bahnhof. Grösster Schattengarten. Gute Mittagessen und Zvieri. Telefon 38. 225 **R. Zbinden.**

Schwarzsee Gasthof zum Bad

in schönster Lage. Terrasse. Gute Verpflegung aus Küche und Keller. Telefon 4. 232 **Arnold Klaus.**

Seefels Biels grösstes u. schönstes SOMMER-RESTAURANT

Telephon 42.13 168 eignet sich speziell für Vereine und Schulen. Täglich, nachmittags und abends, erstklassige **Künstler-Konzerte.** In nächster Nähe vom See. 5 Min. vom Bahnhof. Mit höfl. Empfehlung **Max Brenzikofer.**



Waldegg, Seelisberg

5 Minuten von der Treib-Seelisberg-Bahn, bietet Schulen und Vereinen vortreffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Telephon Nr. 8. 170

J. Truttmann-Reding, alt Lehrer.

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. der Lehrerschaft bestens. **Jb. Mosimann, Bes.**

Simplon-Dorf Hotel Post 1400 mü. M. Telephon 151.4
Verbringen Sie Ihre Ferien im idealen Simplongebiet. Sie finden dort absolute Ruhe. Pension von Fr. 8.— an. Weekend arrangement. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Postauto. Prospekte zur Verfügung. 258 **Gentinetta-Kluser, Bes.**

Gasthof zum Thalgut Station Wichtrach. Schönstes Ausflugsziel ab Belp über Gerzensee für Schulen und Vereine. Prima Verpflegung aus Küche und Keller. Tel. 3. 153 **W. Schütz, Küchenchef**

Trachselwald Gasthof zur Tanne

Schöner Ausflugsort. Feine Emmentalerküche. Forellen Gute Zvieri. Telephon 145. 241 **Familie Lanz.**

Kurhaus Wahlenhütten Gantristgebiet

Schönster Ausflugsort für Schulen. Bestgeeignete Station zum Übernachten. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen. 294 Bestens empfiehlt sich: **Fam. Marti-Binggeli.**

Kurhaus Weissenstein

Schönster Ausflugsort für Schulen im Jura. Prachtige Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial-Arrangements für Schulen nach Bestellung. Telephon 17.06. 186 **A. Ostendorf.**

Wengen Hotel Eiger u. Bahnhofbuffet

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekte durch 243 **M. Fuchs-Käser.**

Worbenbad - Lyss

Soolbäder, radiumhaltige Eisenquelle 139
Ausgezeichnete Heilerfolge

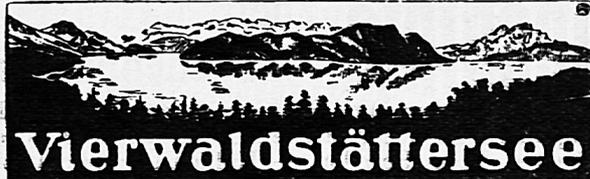
gegen alle Formen v. Rheumatismus

Blasenkatarrh Blutarmut Skrophulose
Bleichsucht Frauenkrankheiten Nervenschwäche
Schöner Ausflugsort für Vereine und Schulen.

Prospekte. — Pension von Fr. 7.50 an. (Telephon 55) **O. König-Wüthrich.**

Alkoholfreies Restaurant Zehendermätteli

Reichenbachstrasse 161, Telephon Chr. 22.09, 293
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft von Bern und Umgebung bestens. Grosser schattiger Garten und Spielplatz. Bitte wenn möglich vorher anmelden. Der neue Wirt: **J. Gasser-Grüber.**



Tessinerfahrt stop in

220

Arth-Goldau HOTEL STEINER

beim Bahnhof u. Nähe Naturtierpark. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Mässige Preise.

Flüelen Hotel Sternen

Telephon 37 — Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet — Platz für 400 Personen — Grosse Speiseterrassen gegen d. See — Selbstgeführte erstkl. Küche — Mässige Preise — 50 Betten. 149 **Familie Sigrist.**

Luzern Alkoholfreie Hotels u. Restaurants Waldstätterhof, beim Bahnhof KRONE, Weinmarkt 150

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.

Gemeinnütziger Frauenverein LUZERN.

Luzern Alkoholf. Restaurant Hotel und Speischaus Walhalla Telephon 8.96

Theaterstr. 12; 2 Minuten v. Bahnhof u Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Tee, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Frau Fröhlich, Besitzerin.**

Melchsee-Frutt 1900 m über Meer Telephon 202 Höhensonne, Berg- und Wassersport

Prachtvolle Reiserouten f. Schulen: Luzern, Brüinig, Melchtal-Frutt, Jochpass, Engelberg od. Meiringen

Hotel und Kurhaus Reinhard am See Grosse Räumlichkeiten

für Schulen. Prospekte. **O. Reinhard** 221

RIGI HOTEL EDELWEISS

20 Min. unterh. Rigi-Kulm. Tel. Rigi 2.33

Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und bill. Verpflegung. Den Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. Platz f. 150 Personen. Neues, komfort. Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich 222 **Th Hofmann-Egger.**

Rigi-Staffel

15 Minuten nach Kulm :: **Hotel Felchlin**

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. **Felchlin, Propriétaire** 147

Seelisberg Hotel Pension Löwen

Altbekanntes Haus, schön gelegen. Sorgfältige Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. **A. Hunziker.**

Seelisberg Hotel Waldhaus-Rütli

Telephon 10. — Heimeliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8.50. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. 234 **G. Truttmann, Bes.**